

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inzerate nach anliegendem Tarif.

Budapest, 28. August.

Es ist also entschieden; Serbien hat an den Pfaffen nicht genug, die ihm Abdul Kerim verjetzt hat; es will sich auch von Mehemed Ali einige Fußtritte holen. Nun, diese werden ihm voraussichtlich zu Theil werden, und die Welt wird wieder einmal das Gott sei Dank nicht mehr seltene Ergötzen haben, wie Persidie und Niedertracht gezüchtigt und zu Paaren getrieben werden. Von Serbien wollen wir auch nicht weiter reden. Das Jammerbild eines Staatswesens, dessen ganze Existenz auf Lug und Trug und Vortbruch gegründet ist, widert uns zu sehr an, als daß wir länger bei demselben verweilen wollten. Das gegenwärtige Serbien hat nur einen Gedanken: es muß sich unbedingt neue Niederlagen holen, damit es bei dem definitiven Arrangement der Orientfrage einen Rechtstitel auf Vergrößerung habe. Das Piemont des Ostens hat weder den Feuermuth, noch die Todesverachtung, weder den aufstimmenden Enthusiasmus, noch die unverwundliche Zähigkeit des italienischen Patriotismus. Aber einen Charakterzug der italienischen Entwicklung haben die Herren Serben wohlweislich gemerkt. Italien hat aus jeder Niederlage Profit gezogen, jede verlorene Schlacht wurde mit neuem Staatsgebiete quittirt. Dies haben die Serben im Sinne, wenn sie es nicht länger erwarten können, daß ihnen der Rücken blau und blutig geschlagen werde. Diese Freude soll und wird ihnen werden. Von Serbien sei also weiter keine Rede und auch von Rußland nicht. Daß Serbien sich in den Krieg drängt, ist ebenso begreiflich, als daß das stolze Rußland nunmehr auf die Kooperation des kleinen, verachteten, mit Fußtritten regalirten Serbiens das größte Gewicht legt. Rußland braucht Serbien, weil es allein mit der Türkei nicht fertig werden kann. Der Sohn des Czaren, den England und Frankreich an der Seite der Türkei kaum bewältigen konnten, ist im Kampfe mit der allein und von aller Welt verlassen ringenden Türkei auf die Unterstützung seiner Schützlinge angewiesen. Lasset alle Kleinen zu mir kommen, muß der Große sagen, nachdem auch er klein und elend geworden. Also auch Rußland thut nur, was ihm die Verhältnisse mit zwingender Nothwendigkeit als Pflicht der Selbsterhaltung auferlegen.

Aber Oesterreich-Ungarn? Existirt noch eine Monarchie, die sich so nennt, oder gehört dieses Staatswesen bereits der Geschichte, der Mythe an? Und Graf Julius Andrássy, der Minister des Aeußern einer Monarchie, die in den letzten zehn

Jahren eine Milliarde für Kriegszwecke ausgegeben, lebt und wirkt er noch immer, oder irrlichtert sein Name bloß in den Zeitungen, und geht er selbst nur als Gespenst um, das auf den Glockenruf aus Berlin erscheint, und auf den Hahnschrei aus Barzin und Gastein wieder verschwindet? Haben wir noch eine Monarchie, die lebt und lebende Interessen vertritt, und haben wir einen Minister des Aeußeren, dem diese Interessen zur Gut anvertraut sind, und der dieser Interessen auch treu und gewissenhaft wartet? Nicht ohne Vorbedacht haben wir diese Frage aufgeworfen. Uns drängt sich nämlich die Erwägung auf, ob denn im Oriente in den letzten zwei Jahren nicht Alles eine Entwicklung genommen, als wäre Oesterreich-Ungarn bereits aus der Reihe der Lebenden und thätigen Staatsorganismen getreten. Und weiter beschleicht uns der Gedanke: hätte Oesterreich-Ungarn überhaupt eine andere Politik machen können, wenn seine auswärtigen Angelegenheiten von Niemandem gehütet, von keiner Menschensee geleitet würden, wenn unsere auswärtigen Interessen res nullius wären, dem Zufall anheimgestellt, dem Ungefähr überantwortet? Es ist traurig, daß eine solche Frage gestellt werden kann, und noch trauriger ist es, dieselbe ehrlich beantworten zu müssen.

Wo ist Oesterreich-Ungarn und wo ist Graf Andrássy? Fragen wir und fragt mit uns jedes patriotische Herz, das an der Zukunft unserer Monarchie und des ungarischen Staates nicht ganz verzweifeln will. Wir haben oben bereits bemerkt, daß wir auf die Aktion Serbiens kein besonderes Gewicht legen. Aber die Thatsache, daß es die Vermessenheit besitzt, in Aktion zu treten, ist für unsere Monarchie geradezu entwürdigend. Wo beginnt denn eigentlich diese vielbewährte österreichisch-ungarische Interessensphäre, wenn sie nunmehr auch Serbien aus ihrem Bannkreise läßt? O, über die Austerweidheit, die nicht den Muth, noch die Kraft besitzt, die einzelnen Elemente der Unordnung durch ein scharfes, energisches Wort zu bändigen und sich vermischt, Alles in's rechte Geleise zu bringen, wenn das Chaos sich bereits angezogen hat! Das ist die allerneueste, patentirte, mit Andrássy'scher Etiquette versehene Staatsweisheit! Lassen wir die ganze Orientfrage aufrollen; dulden wir, daß alle Elemente der Verwirrung und Unordnung in die Aktion treten; sehen wir mit verschrankten Armen zu, wie alle Grundlagen einer halbwegs verlässlichen Zukunft erschüttert werden: wenn dann der Tag der Regelung kommt, dann tritt

Graf Andrássy geschneigelt und gebiegelt, ein moderner deus ex machina in die Szene und ruft sein quos ego, worauf sich die Wogen glätten und sänsigen und Alles sich dem allgebietenden Willen des neuen Weltretters und Weltordners fügt. So malt sich die Zukunft im Kopfe unseres Ministers des Aeußeren, und die Farben zu diesem Zukunftsbild sind aus dem Bismarck'schen Farbensoppe geholt. Dem Fürst Bismarck macht jetzt die österreichisch-ungarische Politik, so wie er bereits seit Jahren der spiritus rector dieser Politik ist. Auf sein Gebot haben wir uns die Schmach angethan, gegen die Grausamkeiten der türkischen Armee zu remonstriren, ohne gegen das Wüthen der Russen- und Bulgarenhorden auch nur ein armseliges Wort zu finden. Auf sein Gebot suchen wir die Achsel, wenn Serbien neuerdings in den Krieg zieht, trotzdem wir uns noch vor Monatsfrist hoch und theuer verschworen haben, eine Aktion Serbiens nie und nimmer zuzulassen. Bismarck's a dit — folglich muß es geschehen. Man muthe uns nicht zu, daß wir zum Kriege drängen. Es dreht sich hier beileibe nicht um so ernste Dinge. Ein Wort, ein einziges, energisches, ernstes Wort — und Serbien würde sich nicht zu musen getrauen. Das Wort lag dem Grafen Andrássy seit Monaten auf den Lippen; schon hat er, als wollte er es aussprechen; da kam die Kaiserzusammenkunft in Jschl und das verhängnißvolle Wort wurde verschluckt und hinabgemürgt. Und als es unten war, holte Graf Andrássy tief Athem und ließ aller Welt verkünden, daß er eigentlich nie daran gedacht, Serbien in seinem wahnwitzigen Treiben zu führen. Und aus Gastein wird wieder ein Dankschreiben Bismarck's anlangen, in dieser Woche bereits das zweite. Fürst Bismarck ist mit unserer auswärtigen Politik zufrieden — was wollen wir noch mehr?

Der Krieg.

Neue Nachrichten über die Kämpfe am Schipkasspasse sind bis zur Stunde, da wir diese Zeilen schreiben, nicht eingelaufen. Ein im heutigen Blatte veröffentlichtes Telegramm aus Konstantinopel vom 27. d. besagt, daß in türkischen Regierungskreisen noch keine Festätigung der Einnahme des Schipkasspasses vorliege. Die Umgehung der Passhöhe durch die Truppen Suleiman's kann dagegen als feststehende Thatsache angesehen werden, zumal die früheren russischen Berichte die Umgehung eingestehen und die letzten Berichte aus Petersburg sie nicht ableug-

Die Rubens-Zubelfeier.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Antwerpen, 24. August.

Noch drei Tage, und die Kette der Festlichkeiten, welche die Stadt Antwerpen um das Andenken an einen ihrer berühmtesten Söhne geschlungen, ist zu Ende. Bekanntlich streitet eine Reihe von Städten um die Ehre, Peter Paul Rubens den ihren nennen zu dürfen. Antwerpen, welches nicht nur durch seine wichtige handelsgeographische Lage, sondern auch durch seine wechselreiche Geschichte, durch seine halb alterthümliche, halb moderne Physiognomie, sowie endlich durch seinen Reichthum an Kunstschätzen mit Recht als die bemerkenswertheste Stadt Belgiens bezeichnet wird, hat diesem Streite resolut ein Ende gemacht, indem es frischweg die Initiative zu einer Rubens-Zubeläumsfeier ergriß, wie sie imposanter und volkstümlicher kaum hätte veranstaltet werden können. Durch unzählige Inschriften an den verschiedenen Triumphportalen, Festhallen, Tribünen etc. wird den zu dem Feste herbeigeströmten Massen offiziell kund und zu wissen gethan, daß Peter Paul Rubens vor nun dreihundert Jahren im Jahre 1577 zu Antwerpen das Licht der Welt erblickt. Den Zweiflern, welche bisher nur zu wissen erklärten, wo der Meister begraben liegt, nicht aber, wo er geboren wurde, ist damit eine Antwort gegeben, die eine weitere Frage nun einmal nicht mehr gestatten zu wollen scheint. Mag die gute Stadt Antwerpen sich der auszeichnenden Ehre immerhin erfreuen; sie hat sich nicht nur dadurch Anspruch auf dieselbe erworben, daß man fast nirgends die Kraft des gewaltigen Rubens so kennen lernen kann, wie in Antwerpen (das in seiner berühmten Kathedrale, im Museum, sowie in zahlreichen kleineren Kirchen die Rubens'schen Meisterwerke sein eigen nennt), sondern auch dadurch, daß Rubens hier

gewohnt, einen guten Theil seines Lebens hier verbracht, thätigen Antheil an der Geschichte Antwerpens genommen, sowie schließlich dadurch, daß die Stadt Antwerpen, allen voran, eine durch ihre Großartigkeit den Manen des Meisters durchaus würdige Festfeier zu Wege brachte.

Als ich vor nun einer Woche hier anlangte, war ich überrascht und ergriffen von dem Bilde, das die Stadt bot. Der Korrespondent eines großen deutschen Blattes will von der Physiognomie der Stadt den Eindruck empfangen haben, als sei Antwerpen eine Stadt von Millionen. Auf mich hat die — allerdings sehr reiche — Stadt einen ganz anderen Eindruck gemacht: ich wählte mich in einem idealen Reiche der Kunst. Denken Sie sich eine Stadt in der heiläufigen Ausdehnung des linksufrigen Theiles von Budapest — Antwerpen zählt gegen 190,000 Einwohner — und in dieser Stadt bis in das entlegenste Winkelgäßchen kein einziges Fenster ohne Festdekoration, neben diesem unendlichen Wald von wehenden Fahnen, neben dieser endlosen Kette von transparenten oder plastischen Rubens-Porträts und Inschriften, Teppichen, Blumen-Decorationen, Medaillons und Emblemen fast in jeder Hauptstraße riesige, mit wirklich künstlerischem Geschmack ausgeführte Triumphportale, dazu die sich durch die Straßen wälzende, nach Hunderttausenden zählende Menge der Einheimischen und Fremden, fast jeder Hut und jede Brust mit einer Rubens-Photographie geschmückt, die prächtigen und bunten Sammt- und Seidenskostüme der Theilnehmer an den verschiedenen historischen Aufzügen, wohin das Ohr lauscht Musik und Gesang mit Festreden, wohin das Auge blickt Blumen, Lichter, Farbensplanz und Leben, wohin das Herz horcht Freude, Erhebung, Pietät, und all diese Farben und dieses Leben und diese Stimmung Wäden hindurch in ungeschwächter Gewalt anhaltend und sich sogar dem nüchternen Haienviertel und sei-

nen Hunderten lumbewimpelten Schiffen, sowie dem protestantischen Matrosenvolke unmittelbar mittheilend: und Sie haben vielleicht einen annähernden Begriff von dem Bilde, welches die Stadt an der Schelde in den letzten Tagen bot und zur Stunde noch bietet.

Und dabei wird unter Einem auch noch — die Kirchweih gefeiert. So eine flämische Kirweih aber kann sich schon an und für sich sehen lassen; sie allein hätte, wie alljährlich, auch diesmal eine nach Tausenden zählende Fremdenmenge hiehergelockt. Da tritt uns noch niederländisches Leben in seiner vollen, urfrühen Gestalt, in seiner gesunden, lauten Freude, in seiner luftstrosenden Unmittelbarkeit entgegen, ein Leben, das sich rückhaltlos hingibt dem frohen Genuß des Momentes, ohne erst dem Wie und Wann lange nachzugrübeln. In diesem Augenblicke ist eine kirchliche Prozession vorbeigezogen mit tönender Blechmusik, an der vielleicht die Menschenkinderlein auf Erden nicht, jedenfalls aber der Herr im Himmel Wohlgefallen findet — ihr folgen fast unmittelbar dreißig oder vierzig Bursche, jeder seine Liebste im Arme, in geschlossenen Reihen, mit festem, bröhnenden Tritt dahinschreitend und im Chor irgend ein niederländisches Volkslied oder (Gott verzeih' ihnen die Sünde!) die Marcellaise brüllend. Dann folgt wieder ein wandelndes Orchester, dann ein Fremdenmäuel, ein Matrosenzug, und in die kirchlichen und weltlichen Musikproduktionen mengen sich die freischwebenden Stimmen der Sänger und Sänginnen der auf dem Wege liegenden unzähligen Café Chantans, während die Gäste der Letzteren ihrerseits mit einem durch nichts zu störenden Behagen vom frühen Morgen an bis in die späte Mitternachtsstunde hinein Antwerpener, Brüsseler oder bairisches Bier schlürfen, eines schlechter als das andere, so daß König Gambrinus schon

nen. Die bisher kurrirrenden Details über die Umgehungen dürften aber zumeist dem Bereiche der Erfindungen und Kombinationen entstammen. Denn fast sämtliche Kriegskorrespondenten sind durch den Angriff Suleiman's auf den Schipkapas überrascht worden. Sie waren überall, nur nicht an der Stelle, wo der Hauptangriff erfolgte, und bei dem Ernst der Sachlage dürfte es auch jetzt noch den Herren schwer fallen, durch die fechtenden oder alarmirten Armeen unverfehrt auf das Schlachtfeld zu gelangen.

Nach Meldungen aus Wien soll der Czar erkrankt sein und die Absicht haben, den Kriegsschauplatz zu verlassen. Unglaublich erscheint diese Nachricht keineswegs. Die Enttäuschungen, welche er in den letzten Monaten erlebte, hätten vielleicht selbst eine stärkere Natur, als die seinige ist, in Erschütterung versetzt. Aus Unruhe und Angst reiste er nach dem Kriegsschauplatz, und die Aufregung, die er dort fand, war jedenfalls nicht geeignet, seine Nerven zu beruhigen. Einen Schlag nach dem anderen sah er auf das Haupt seiner Armee fallen und bemerkte mit bitterem Gefühle, daß er sowohl betreffs der Schwäche des Feindes, als betreffs der eigenen Stärke in Irrthum geführt worden sei. Der unvorhergesehene Angriff Suleiman's auf den Schipka-Pas dürfte seinem ohnedies gereizten Organismus einen förmlichen Stoß versetzt haben. Bekanntlich erwartete das russische Hauptquartier eine Offensive Mehemed's und Suleiman's von Osten und es hatte in dieser Erwartung Tirnowa und Gabrowa nach der gefährdeten Seite auf eine Weise besetzt, die jedes Angriffes spotten soll. Die Neuherung Gurto's in Bukurest, daß bei der Mächtigkeit der russischen Positionen ein Angriff der Türken nicht zu erwarten sei, bezog sich hauptsächlich auf Tirnowa und Gabrowa. Der ganze Belagerungspark mit den schweren Geschützen, der zum Bombardement Rustschuk's bestimmt war, soll nach den genannten bulgarischen Städten transportirt und dort hinter gewaltigen Erdwällen postirt worden sein. Nun erfolgte der Angriff Suleiman's auf einem Punkte, den das russische Hauptquartier nicht vorausgesehen, und der Angriff erfolgte mit einer Macht, deren Ansammlung das russische Hauptquartier nicht bemerkt hatte — was Wunder, wenn der Czar nach den bisherigen herben Enttäuschungen über ein so überraschendes Ereigniß in förmliche Irritation gerieth!

Aus Konstantinopel, den 28. d., liegen heute noch folgende Nachrichten vor:

Der Generalgouverneur von Tripoli, Mustafa Pasha, der sich gegenwärtig als Mitglied des Kriegsrathes hier befindet, ist an die Stelle Mahmud Damad Pasha's, welcher den Posten eines Artillerie-Großmeisters beibehält, zum Kriegsminister ad interim ernannt. — Der Kammerpräsident Achmed Besfik Pasha wurde zum Gouverneur von Adrianopel ernannt. — Der britische Botschafter in Konstantinopel, A. A. B. zeigt seiner Regierung an, der Großvezier habe den Befehl erlassen, daß, um eine abermalige Verletzung der Bestimmungen der Genfer Konvention durch türkische Truppen zu verhindern, die Bestimmungen in's Türkische zu übersetzen und unter die osmanischen Truppen zu vertheilen würden; ebenso wurden alle erforderlichen Anordnungen getroffen, fernere Aus-

bei der bloßen Zumuthung, es zu genießen, im Grabe eine Grimasse schneiden müßte. Die unzähligen Stamme an der Hafenstraße sind selbstverständlich gleichfalls überfüllt, und einem civilisirten Auge ist es nachgerade ansatzbar, zu errathen, was der dicke Qualm in ihrem Innern birgt. Da die Rubensfeier eine unzählige Menge von Extrazügen hierher führt, die täglich circa 40,000 bis 50,000 Fremde ausschütten, so ist — bei dem Mangel an Unterkunft — der weitaus größere Theil genöthigt, die Theilnahme an dem Feste auf wenige Stunden oder höchstens auf einen Tag zu beschränken, und die Zeit bis zur Abfahrt in den Straßen zu verbringen. Das ist allerdings anregend genug, denn die an und für sich sehr werthe Stadt präsentirt sich dormalen in einer Toilette, wie selbst größere Städte sie nur einmal im Jahrhundert anzulegen pflegen.

Das Programm der vom Gemeinderathe festgestellten Festlichkeiten ist ein ungemein reichhaltiges und umfaßt (vom 5. bis zum 27. August) die für eine solche Gelegenheit immerhin stattliche Zeitdauer von mehr als drei Wochen. Ich habe nur dem geringeren, aber jedenfalls wichtigsten und interessantesten Theil dieser Festlichkeiten beigewohnt. Ein einzelner Mensch hätte ihnen allen übrigens wohl kaum folgen können. Jeder Tag wurde feierlich mit Völlerschüssen und Glockengeläute eröffnet. Fast jeder Vormittag brachte eine feierliche Sitzung der zahlreichen wissenschaftlichen und künstlerischen Korporationen, Festgottesdienste mit musikalischen Aufführungen, Ausstellungen im Museum, Spezial-Expositionen alter Kupferstiche, Waffenansammlungen u. dgl., bis auch für die Festbankete die Stunde geschlagen und nach den unterschiedlichen Toasten die für die große Menge berechneten Produktionen ihren Anfang nehmen konnten. Auf dem breiten Schelbe-Ström gab es fast alltäglich in den

Schreitungen der Eskadren und anderer Irregulären zu verhüten. — Suleiman Pasha hat Verstärkungen aus Eske-Sagra an sich gezogen.

Die Schlacht bei Kars.

Ein gestern eingelangtes Petersburger Telegramm widerpricht der Siegesnachricht Mukhtar Pascha's. Boris Melikoff, heißt es in dem Telegramm, soll den Angriff Mukhtar's mit ungeheuren Verlusten zurückgeworfen haben. Schon der Lakonismus dieser Depesche spricht nicht für ihre Wahrheit. Denn wir haben im Laufe des Feldzuges die Erfahrung gemacht, daß jede der beiden Parteien nach einem erfolgten Siege zu großer Reiselustigheit gestimmt war. Die letztere Zweifel befeitigen übrigens nachfolgende, heute eingelangte Telegramme:

Konstantinopel, 27. August, Abends. Der Sultan beglückwünschte Mukhtar Pascha zu dem Siege bei Gedik.

Erzerum, 26. August. „Office Neuter“ meldet: Die Türken griffen die Russen bei Aube und Kizil-Depe an, bemächtigten sich der feindlichen Stellungen nach hartnäckigem Kampfe; in diesem Augenblicke rückte ein russisches Korps von Balerman in die Ebene bei Subatan, wo sich auf einem Umkreise von 12 Meilen eine große Schlacht entspann, welche bis 4 Uhr Nachmittags andauerte; die Russen zogen sich in guter Ordnung zurück. Die Türken blieben Herren des Schlachtfeldes, die Verluste sind auf beiden Seiten groß. Für die Russen kommen aus Alexandropol noch immer neue Verstärkungen an, in Erivan sind 12,000 Mann mit 48 Geschützen zur Verstärkung Tergulassoff's eingetroffen.

Tiflis, 27. August. „Agence Havas“ meldet: Der Versuch der Türken, eine doppelte Umgehungsbeziehung auszuführen, ist gescheitert; die Türken besetzten die eroberten Positionen. Ein entscheidender Zusammenstoß wurde wegen beiderseitiger Ermüdung verjagt; die russischen Truppen sind nach Kurjut-Dara zurückgezogen.

Aus dem Hauptquartier Kizil-Depe, 26. August, wird endlich der „N. Fr. Pr.“ folgender Bericht über die Schlacht telegraphirt: Heute, am Geburtstag des Sultans Abdul Hamid, lieferte Mukhtar Pascha den Russen eine große Schmach und errang einen glänzenden Sieg. Mit Tagesanbruch, um fünf Uhr Morgens, griff ottomanische Infanterie das russische Lager auf den Höhen von Kizil-Depe an und erstürmte dasselbe im ersten Anlaufe. Die Russen versuchten hierauf dreimal, sich wieder in den Besitz der genannten Höhen zu setzen, wurden jedoch jedesmal zurückgeschlagen. Bei einem dieser Stürme sank das Pferd Mukhtar Pascha's, unter dem Reibe verwundet, nieder. Der Marschall befahl hierauf eine Vorrückung seines rechten Flügels gegen den russischen linken Flügel, welcher sich unter dem Schutze des rechten russischen Flügels zurückzog. Die Garnison von Kars bildete den linken Flügel der Stellung und wies einige Offensiv-Veruche der Russen bei Baldirvan kräftigst zurück. Der Kampf währte bis 4 Uhr Nachmittags und bezogen die Türken nach der Schlacht Positionen auf den Höhen von Kizil-Depe, wo sie auch die von den Russen eroberten Nebouten besetzten.

Während der ganzen Schlacht herrschte eine überaus lebhafte Kanonade und Füsillade. Von beiden Seiten waren über 180 Geschütze im Feuer. Die türkischen Kanonen waren so vorthellhaft placirt, daß sie die übermächtige russische Artillerie bezwangen. Die Türken hatten überhaupt ihren Sieg insbesondere durch tüchtige Führung zu verdanken. Insbesondere haben sich Ferit Ali Pasha, Brigadier Kasim Pasha und Oberst Capdan Mehmed Bey, welche auch verwundet wurden, ausgezeichnet. Der Verlust der Türken dürfte sich auf 1200 Mann an Todten und Verwundeten belaufen, während die Russen über 2500 Mann verloren haben dürften.

Gegenwärtig halten die Russen die Posi-

ersten Nachmittagsstunden eine großartige Regatta, im Stadtpark, im botanischen und zoologischen Garten allnachmittäglich Konzert, die vielerwarteten historischen Aufzüge hielten stets ein paarhunderttausend Neugierige in Athen, und so wie jeder Morgen mit Festsalven und dem Geläute sämtlicher Glocken eröffnet worden war, so wurde fast jeder Abend mit Festvorstellungen im französischen und vlämischen Theater und damit beschloffen, daß illumirt wurde, was nur immer sich hierzu eignete — einen nicht eben unbeträchtlichen Theil des „Volks“ mit inbegriffen. Mit einem Worte: die Rubens-Feier gestaltete sich im Verein mit der Kirmes zu einem ununterbrochenen, durch sein Arrangement sowohl wie durch die massenhafte Theilnehmung großartigen Volksfeste, an dem vielleicht nur das Eine auszufehen wäre, daß es die ganze lange Zeit hindurch den Theilnehmenden auch nicht einen einzigen Ruhepunkt bot.

Die eigentliche Feier begann Samstag, den 18. d., um 8 Uhr Abends — die Municipal-Sitzungen und öffentlichen Vorträge, welche mit Bezug auf das Rubens-Jubiläum in den vorhergegangenen Tagen stattgefunden dürfen eher als eine Art Vorbereitung, als eine offizielle Präparierung der nöthigen Feststimmung betrachtet werden und es ist eben nur ein Zufall, daß noch am 17. der „Cercle artistique, litteraire et scientifique“ das fünfundsingzigjährige Jubiläum seiner Gründung begangen konnte. An dem genannten Samstag also hatten sich um 2 Uhr Mittags die Vertreter der Kunst im „Cercle artistique“ zusammengefunden. Sie waren sowohl der Zahl wie dem Namen nach bedeutend genug und repräsentirten fast ganz Europa. Der gegenwärtige Präsident des „Cercle artistique“, Bildhauer Peder, hielt eine kurze Begrüßungsrede, worauf die Versammlung sich im feierlichen Zuge nach dem auf dem großen Markt

tion von Karayala auf der Straße nach Alexandropol besetzt. In ihrer linken Flanke steht das türkische Heer, auf diese Art deren Rückzug bedrohend. Die Fortsetzung der türkischen Offensive soll morgen erfolgen. Bei den Truppen herrscht in Folge des Sieges großer Erthufiasmus und der Wunsch, sich sobald als möglich nochmals mit dem Feinde zu messen. Der Kommandant der russischen Reiterei, General Tschertzuwazoff, ist gefallen. Die türkischen Truppen haben 3 weite Geschütze, mehrere Munitionswagen, hundert Zelte und viel Kriegsmaterial erobert. Mukhtar Pascha hat den gelrigen Kampf „Schlacht bei Guedikcer“ benannt.

Die „Gazeta Narodowa“ berichtet Folgendes: „Da in Rußland die milden Gaben nicht mehr so reichlich einfließen als es die russische Regierung gehofft hat, so sieht sich die letztere veranlaßt, durch Requisitionen ein aus der Noth zu helfen. Während des Krimkrieges mußte jeder Grundbesitzer von je 500 Joch einen selbstmäßig ausgerüsteten Mann und überdies einen mit zwei Ochsen bespannten und mit Mehl und Zwieback beladenen Wagen der Armee zur Verfügung stellen. Tausende solcher Männer (Pogoncy) und Wagen folgten den Truppen auf den Kriegsschauplatz. Zuerst wurden die Proviantvorräthe unter die Soldaten vertheilt, hierauf die Ochsen geschlachtet, dann der Wagen als Brennmaterial verbrannt und schließlich die Pogoncy in die Arme eingereiht. Jetzt ist die russische Regierung im Begriff, die Pogoncy mit den Wagen vorfahren zu lassen. Ein diesbezüglicher Befehl wurde den Gutseignern erteilt. Der Adel machte jedoch dagegen begründete Einwendungen. Doch dürften die letzteren wenig frommen, denn die russische Regierung ist, was das Requiriren fremden Eigenthums anbetrifft, unerschütterlich.“

Ueber russische Rüstungen liegen folgende Nachrichten aus Petersburg vom 25. d. vor: Laut einem aus dem kaiserlichen Hauptquartier zugewonnenen Auswerden 36 Reserve-Bataillone formirt, welche die Nummern 13 bis 48 führen werden. Aus diesen werden drei Reserve-Infanterie-Divisionen gebildet; ebenso sind zwölf Batterien zu formiren, die drei Artillerie-Brigaden bilden werden, welche die Nummern von zwei bis vier führen werden. Bei der Bildung dieser Truppen ist Folgendes zu beachten: 1. Jedes dieser Bataillone wird in zwei Theile getheilt; aus der einen Hälfte wird ein Reserve-Bataillon gebildet; die zweite Hälfte dient zum Cadet eines Bataillons. Die Artillerie wird, wie oben erwähnt, in Brigaden formirt und zwar die zweite in Wjasma, die dritte in Bielgorod, die vierte in Minsk. Die zwei ersteren Brigaden bekommen neupfündige und die letzte vierpfündige Geschütze. Sonst ist die Organisation dieser Artillerie-Abtheilungen gleich jener der Feldartillerie. Die rasche Formirung dieser Truppen wird den General-Gouverneuren und Militär-Kommandanten zur strengsten Pflicht gemacht. Für die Ausstattung mit Ausrüstungen und allen zu einer schlagfertigen Truppe gehörigen Kriegsmitteln haben die Direktionen der Intendantz, der Artillerie, des Ingenieurcorps und der Militär-Sanität zu sorgen.

Ein russischer Gefangener vor dem Sultan.

Pera, 17. August. Ich schlürfte eben, im Schatten einiger Akazien hingestreckt, eine Tasse Kaffee, um über die ersten Leiden der Verdauung hinwegzukommen, als mir ein Adjutant von Seite des Sultans die Einladung brachte, einen russischen Gefangenen in seiner Gegenwart über die Behandlung, welche seine Kameraden der mohamedanischen Bevölkerung von ihnen bezeugten Landestheile angeheißten lassen, zu befragen.

Ich habe schon so manche hohe Persönlichkeit „interviewt“. Generale, Staatsmänner, Intendanten, Säugelinen, ja sogar ein „schlecht Gehenkter“ zieren die „Interviews“; oft bin ich trotz aller Vorbereitung mit beflommenem Herzen in's Feuer gegangen, aber stets gelang es mir schon nach den ersten Sätzen, meine

gelegenen Hotel de Ville begab, einem vor nun dreihundert Jahren im Renaissance-Stil aufgeführten und ebenso sehr durch seinen Umfang, wie durch seine einfach-strenge Fagade imponirenden Bau. Hier war's im großen Saale, der sich durch die alterthümliche Pracht seiner Ausstattung vortrefflich für diese Gelegenheit eignete, wo der Bürgermeister de Vael die Künstlerschaft begrüßte, und auch Seitens der Letzteren verschiedene Begrüßungs-Ansprachen anhörte. Nun begab sich die ganze Gesellschaft, von den städtischen Behörden, den Bürgermeister an der Spitze, geleitet, nach der Place Verte, wo das Rubens-Monument steht. Die Place Verte ist ein geräumiger Platz von dem beiläufigen Umfange unseres Elisabethplatzes. An der Südseite ragt ernst und schmelz ein architektonisches Werk hervor, dem das Interesse des Fremden sich unwillkürlich zuwendet: die Kathedrale, ein vom 14. bis 16. Jahrhundert aufgeführter Bau, berühmt als die schönste und größte gothische Kirche der Niederlande, und nicht allein an sich selbst und durch ihre wechselfreiche Geschichte merkwürdig, sondern auch dadurch, daß sie neben wahren Perlen des Genius eines Murillo, van Dyck, D. Verius, Jegers, Kwantemann, Leys u. A. auch die berühmtesten Meisterwerke Rubens' (Abnahme vom Kreuz, Auferstehung, der todte Christus, Mariae Himmelfahrt) in ihrem Innern birgt. Das Rubens-Denkmal in der Mitte der Place Verte, bei dessen 1840 stattgehabten Enthüllung die Stadt Antwerpen gleichfalls ihre Rubensfeier feierte, ist silbvol komponirt und die Rollen und Bücher, welche neben Pinsel und Palette und dem Hut zu den Füßen der Figur liegen, deuten auf Rubens' mannigfache Wirksamkeit als Staatsmann und Diplomat neben der als Maler. Der ganze Platz war festlich mit Blumenguirlanden, Fahnen, Inschriften und Emblemen decorirt und das Rubens-Monument schien in einem

Ruhe wiederzufinden und die Situation methodisch auszubeden.

Im heutigen Interview war mir das unmöglich. Der Mann, welcher vor mir stand, war und ist mir noch immer ein Räthsel, und der Wunsch, dasselbe zu lösen, sowie die Eindrücke, welche seine Schauermär auf mich hervorbrachten, faszinirten mich so vollständig, daß ich, als der Austritt zu Ende war, wie aus einem bösen Traum erwachte.

Ich werde Sie nicht mit der Schilderung des Empfanges im schönen Yeldizkios, in welchem Abdul Hamid residierte, langweilen. Diese Empfänge gleichen einander bis in die kleinsten Details und sind schon unzählige Male beschrieben worden. Dank der Bekanntschaft mit einigen höheren Offizieren aus der unmittelbaren Umgebung des Sultans gestaltete sich das einstudige Warten etwas weniger ceremoniös, als es sonst gewesen sein würde.

Endlich trat der Gefangene zwischen zwei Soldaten, von einem Offizier geführt, ein.

Nach seiner Aussage heißt er Nikolaus Macini, stammt aus dem Dorfe Barikosti (bei Obeffa), ist Soldat der 3. Kompanie des 3. Bataillons des Jelecki-Regiments Nr. 9, das einen Theil des Armeekorps Abieski bildet.

Er gibt an, Korporal und Diener seines Offiziers gewesen zu sein; mir aber fällt es schwer, diesen Ausgesprochenen Glauben zu schenken. Seine Hände, obwohl schmutzig und sonnenverbrannt, sind klein und zart; seine Stimme ist weich und erinnert in Nichts an die rauhen Töne der russischen Bauern und endlich ist seine Handschrift so korrekt und schön, sein Benehmen so rund und glatt, daß ich ihn eher für einen Offizier, als für einen Bauernbengel, für den er gehalten sein will, halte.

Der erste Eindruck war durchaus kein günstiger. In der allzu großen türkischen Uniform, in welche er, da seine eigene in Feszen gegangen, gesteckt worden war und welche die magere, fast zarte Gestalt wie ein Sack umhüllte, mit dem kleinen, unter einem riesigen Fez versteckten Kopfe und den bis auf seine Knie hängenden Rockärmeln, unter welchen die Hände ganz verschwanden, sah er eher einem Possenspieler, als einem Soldaten ähnlich, insbesondere wenn man ihn mit den zwei martialischen Gestalten verglich, welche zu beiden Seiten Wache hielten.

Der Mann wurde nach dem Abzug der Russen aus Yeni-Sagra von nacheilenden Paschi-Bozufs als Marodeur aufgegriffen und da es sich herausstellte, daß derselbe mit den Russen dort eingezogen war, also Augenzeuge der dort begangenen Gräueltaten gewesen sein mußte, so wurde er nach Konstantinopel gebracht, um dort über dieselben vernommen zu werden. Bei dieser Gelegenheit erzählte er: „Es ist wahr, wir haben bei unserem Einzuge in Yeni-Sagra jeden Mohamedaner, der uns in die Hände fiel, ermordet. Was das Verbrennen von zwanzig Frauen und Kindern betrifft, so wurden diese in den Wirthschaftshof eines Mohamedaners gejagt, von einander durch Strohh- und Heuhaufen geschieden, welche man dann angezündet hat.“

Befragt, ob denn Keiner unter ihnen durch das Geschrei und die Bitten der Opfer getührt worden sei, antwortete er: „Ich weiß nicht. Die Bulgaren und Russen tanzten ihre Nationaltänze, als der Haufen ins rechte Brennen kam und sangen und schrien dabei so laut, daß man von dem Todesstampe der Türken fast gar nichts hörte; auch konnte der Tobekampf nicht lange gedauert haben, da das Feuer sehr schnell die höchste Gluth erreichte. Einige der unglücklichen sprangen mit brennenden Kleidern heraus, wurden aber wieder in die Gluth geworfen. Dort stürzten sie plötzlich zusammen, suchten einige Male Krampfhaft und waren dann für ewig still. Das Brennmaterial war zu wenig, um die Leichen zu verbrennen. Auch war in diesen so viel Feuchtigkeit vorhanden, daß um jede Leiche ein Kreis von nassem, nur halbverbranntem, glimmendem Stroh lag. Die Leichen selbst waren so stark verbrannt, daß man die Gesichtszüge nicht erkennen konnte. Nur einer einzigen Frau gelang es, ihr Kind zu erlösen, bevor die Flammen sie erreichten, die anderen waren zwischen dem Brennmaterial so

formlichen Blumenmeer schier begraben. Vor dem Monument war eine riesige Estrade errichtet, auf welcher die Aufführung der zur Feier des Tages im Auftrag der kaiserlichen Verwaltung von Julius de Seyter gedichteten und von Peter Benoit komponirten Festsantate stattfand.

Auf dem weiten Plage hatte sich schon eine wohl an die zwanzigttausend Köpfe starke Menschenmenge angesammelt, als der Künstlerzug anlangte. Auf der Estrade hatten die mitwirkenden Instrumentalisten, Sänger und Sängerinnen — zwölfhundert an der Zahl — bereits ihre Plätze eingenommen und harrten des Dirigentenzeichens. Nun schlug es von der nahen Kathedrale acht Uhr, durch die milde Abendluft rauschte die Stimme der Riesenglocke wie ein töndendes Meer — ja wohl, die Stimme, denn diese Glocke klingt nicht wie andere Glocken, sie spricht. Ich habe nie eine merkwürdigere Tonsärbung gehört: so kräftig und durchdringend, daß es Einem das Mark durchschüttelt und dabei doch so leise rauschend und hauchend, daß man ordentlich hinschrecken muß, um es nur zu vernehmen. Und nun gab der Komponist das Zeichen, und die Festsantate begann — eine ganz merkwürdige musikalische Aufführung, halb modern, halb Mittelalter, jetzt von längstverklungenen altniederländischen Motiven durchzogen, dann mit französischer Grazie zu Knalleffekten übergehend, um deren Idee Richard Wagner den Meister Benoit wohl beneiden darf. Vergewegenwärtigen Sie sich einmal die Szene: Ringsherum eine Kopp an Kopp gedrängte, athemlos laufende Menge, nicht einmal ein Windhauch zieht durch die Blätter. Nun haben die Zwölfhundert unter der energischen Leitung des Komponisten ein Motiv beendet, die Instrumente und die Rehen ver-

eingefeilt, daß sie sich nicht rühren konnten. Ich habe zugehört, aber nicht mitgeholfen, auch Nichts zur Rettung gethan, weil man mich vielleicht auch hineingeworfen hätte: andererseits aber hatten wir Befehl erhalten, die Türken auszurufen und das genügte mir.“

Und das Alles erzählte der Mann mit so ruhiger, störender Stimme, als ob der „Türk“ ein schädliches Gewürm wäre, welches auszurotten ein Mensch und Gott gefälliges Werk sei. „Sie tanzten und sangen um den Scheiterhaufen!“ und dabei zitterte seine Stimme nicht; sie vibrirte leise und zart, wie eine zum Todestanz aufspielende Aeolsharfe, in deren Saiten der Hauch der Grausamkeit und des Blutdurstes gefahren war.

Ich konnte den Mann nicht ansehen. Der absolute Mangel an menschlichem Gefühl machte mich schaudern. Ich entsetzte mich nicht so sehr vor der Hyänenfelle, als vor dem Umstand, daß er keine Idee von der Größe des unanschprechlichen Verbrechens hatte.

Wenn würde ich den ganzen Vorfall wie einen bösen Traum von mir weisen, aber leider kann ich das nicht. Ich habe von einem vertrauenswerthen Freunde, Kapitän F i f e, welcher mit dem Hauptquartier Suleiman's zieht und am Thatorie die ausgedehntesten Erkundigungen eingezogen hat, ein Schreiben erhalten, welches in der Hauptsache mit diesen Aussagen übereinstimmt, und die Ausführlichkeit, mit welcher der Gefangene auf die Details eingeht, zwingt uns umso mehr, denselben Glauben zu schenken.

Wir athmeten Alle erleichtert auf, als das schauerliche Thema erschöpft war und die Fragen auf ein anderes Gebiet verlegt wurden und ein Gefühl der Genugthuung überkam uns, als er über die Stimmung, Leiden und Entbehrungen der russischen Armee Aufschluß gab.

„Man sagte uns, daß, wenn wir nur einmal über den Balkan wären, wir auch bald in Konstantinopel sein würden; wir liebten daher unsere Herren hochleben, als wir so schnell und ohne Hinderniß über den Balkan vordrangen. Aber als wir auch dann noch Tag um Tag bloß gefochtes Getreide als Nahrung bekamen, als wir die Nachricht erhielten, daß Suleiman uns mit einer großen Armee entgegenkomme, als wir endlich seine feuerigen, tollkühnen Soldaten wie leibhaftige Teufel auf uns eindringen sahen, da verloren wir alle den Muth. Ich lief vor ihnen, so gut ich konnte, und wäre auch entkommen, wenn der Hunger mich nicht geschwächt und ein wunder Fuß mich nicht gehindert hätte. Ich widerstrebte gar nicht, als man mich gefangen nahm; ich wußte, daß ein Fluchtversuch vergeblich gewesen wäre, und war sehr zufrieden, als mir kein Leid angethan wurde. Es geht mir hier besser, als meinen Kameraden, die leiden, kämpfen und sterben müssen und dabei wissen, daß der Sieg diesmal unwiederbringlich verloren ist.“

So scheint denn auch sein Patriotismus mit seiner Humanität auf gleicher Höhe zu stehen. Nach seiner Behauptung repräsentirt er die Allgemeinheit seiner Landsleute, und wenn dem so ist, so kann Alexander II. stolz auf die Missionäre sein, welche den „ungläubigen und vom Teufel besessenen Türken“ die Segnungen des Evangeliums erschließen sollen.

Budapest, 28. August.

Ueber den vorgestrigen Ministerrath wurde einem Wiener Blatte aus Budapest telegraphirt, daß im Ministerrathe die Angelegenheit der Grenzbahnen berathen worden sei. Von kompetenter Seite wird nun erklärt, daß diese Mittheilung gänzlich aus der Luft gegriffen ist.

Das Amtsblatt wird morgen den Ausweis über die Staats-Einnahmen und Ausgaben vom zweiten Quartale des laufenden Jahres veröffentlichen. Die Ziffern dieses Ausweises zeigen auch diesmal eine fortschreitende Besserung, da die Einnahmen dieses Quartales (im Ganzen 46.363,667 fl.) im Vergleiche mit derselben Periode des Vorjahres eine Zunahme von 2.443,847 fl.

altersschwarzen Thurne herab: Trompeten und Pauken sind auf der Kathedrale postirt, und sogar das traditionelle Glockenspiel, über welches fast jede bedeutende Kirche in den Niederlanden verfügt, ist diesmal zur Mitwirkung herangezogen. So greifen die Töne in der Höhe ein, wenn die Zwölfhundert unten schweigen, so antwortet Einem dem Anderen, die Motive wiederholend und ausführend. Das Ganze war von einem in der That zauberischen Effekt, und die Wirkung auf das vieltausendköpfige Auditorium eine so mächtige, daß dieses über eine Stunde hindurch — denn so lange dauerte der Vortrag — beinahe stichlich unter dem Bann der merkwürdigen Musik sich ruhig und athemlos verhielt. Nun begann ein Fackelzug mit Militärmusik um den großen Platz, und in die Beschirmtinstrumente der Soldaten fielen die frischen Rehen einiger hundert Kinder ein, die munter mitmarschirten; bald hatte auch die große Menge den von der Militärkapelle produzierten Festmarsch weg, und die vielen Tausende, welche soeben noch andachtsvoll der Kantate gelauscht, sangen nun herzhaft den Marsch mit und hielten mit den Soldaten gleichen Schritt. Die letzteren aber verließen den großen Platz, um durch die verschiedenen Straßen der Stadt zu marschiren, die Menge folgte ihnen, und so ward der Platz, den die Anziehungskraft einer musikalischen Aufführung gefüllt hatte, auch auf die einfachste Art von der Welt musikalisch geleert.

Die große Illumination, welche der nächstfolgende Abend brachte, war mit ausnehmendem Reichthum und vielen künstlerischen Geschmack arrangirt, und wie es in ganz Antwerpen kein Fenster gab, aus dem nicht eine Fahne wehte, so gab es nun keines, das nicht seine fünf bis sechs Flämmchen aufgewiesen hätte. Die Zahl der Gasfontänen, Sterne und Sonnen, der farbigen Ballons

ergeben. Den Hauptantheil an dieser Besserung haben die direkten Steuern mit 1.352,442 fl., das bewegliche Staatsvermögen mit 577,709 fl., das Tabakgefäll mit 180,052 fl., das Salzgefäll mit 173,053 fl., die Staats-Eisenbahnen und Fabriken mit 138,448 fl., die Staatsdruckerei mit 84,759 fl., die Staats-Geflüte mit 70,998 fl., das Lottogefälle mit 63,780 fl., das Montanwesen mit 39,663 fl. u. s. w. Die Gesamtmehreinnahmen würden noch bedeutender sein, nämlich 2.685,094 fl. betragen, wenn bei einzelnen Titeln nicht auch Mindereinnahmen vorkämen; so z. B. beim Telegraphenwesen 67,336 fl., bei den Steuern und Gebühren 61,066 fl., bei den verschiedenen ordentlichen Einnahmen 47,910 fl., bei den Staatsforsten 16,672 fl., bei der Post 16,382 fl., bei den Verzehrungssteuern 15,092 fl. u. s. w. In Betreff der direkten Steuern ist noch zu bemerken, daß das zweite Quartal von 1876 gegen dieselbe Periode von 1872 auch schon eine Besserung von 2.709,383 fl. aufzuweisen hatte; vergleicht man daher die zweiten Quartale von 1875 und 1877 mit einander, so ergibt sich bei den direkten Steuern zu Gunsten des heurigen Quartals ein Mehreingang von 4.061,825 fl.

So günstig auch dieses Resultat ist, so ergab das zweite Quartal, da dessen Ausgaben 50.944,483 fl. betragen, doch noch immer ein Gebährungsdefizit von 4.580,816 fl. Uebrigens involvirt auch dies eine Besserung, denn das Betriebsdefizit des ersten Quartals belief sich auf 18.400,000 fl.

Im diesjährigen zweiten Quartale waren die Gesamtausgaben um 260,642 fl. höher, als in der gleichen Periode des Vorjahres, was namentlich durch das Ausgabens-Plus bei den gemeinsamen Angelegenheiten, dann durch das in Folge des höheren Agios eingetretene Zinsmehrerforderniß für das 30 Millionen- und das 153 Millionen-Anlehen hervorgerufen wurde. Von dem abgesehen, betragen im Vergleiche mit dem zweiten Quartale die Mehrausgaben des heurigen zweiten Quartales bei einzelnen Budgetkapiteln 851,156 fl., die Minderausgaben aber 868,697 fl. Von diesen vergleichswiseigen Mehrausgaben entfallen auf das Postgefälle 295,399 fl., auf die Grundsteuerregulirungskosten 242,989 fl., auf das Unterrichtsministerium 114,944 fl., auf das Kommunikationsministerium 97,866 fl., auf das Landesverteidigungsministerium 89,743 fl. und auf das Justizministerium 10,215 fl.; — von den Minderausgaben aber auf die Eisenbahninsparantien 365,859 fl., auf das Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel (das Telegraphen- und Postwesen mit inbegriffen) 261,519 fl., auf das Finanzministerium 234,188 fl., endlich auf den Staatsrechnungshof, das Ministerium für Kroatien und das Ministerium des Innern zusammen 7131 fl.

Ein Telegramm unseres Dienstagsblattes brachte nach einer Mittheilung der „Pol. Korr.“ die Nachricht, daß der serbische Ministerrath die Kooperation der serbischen Armee mit den russischen Armeen in Bulgarien definitiv beschloffen habe. Auch wurden in diesem Telegramme die einzelnen Korpskommandanten namhaft gemacht. Aus dem Wortlaute der uns nun vorliegenden „Pol. Korr.“ ersehen wir nun, das Horvatic's das Timokkorps, Nikolic's das Javorkorps, Leschjanin das Morawakorps, Limpic's das Drinakorps, Protic's das Reservekorp in der Schumadia und Major Blajkovic's das Freiwilligen-

und Lampons ging in die Hunderttausende und namentlich die Place Verte war in ein Meer von Licht getaucht. Dabei wogte es und wimmelte es in den Straßen, daß es Einem scheinen mochte, als wollten nun auch die Häuser selber sich vorwärts bewegen, um sich ein Bischen umzutun in diesem freudig erregten, stets sich erneuernden und stets sich ablösenden Menschenmüel. Nur das Erzstambild des Gefeierten und die Kathedrale blühten ernst und still auf das bunte Treiben zu ihren Füßen hernieder. Nur hätte der große historische Aufzug beginnen sollen. Taghell war die Nacht gelichtet, doch — Alles rennt, rettet, flüchtet, denn plötzlich hat sich der Himmel aufgethan, und ein Wolkenbruch hat binnen wenigen Sekunden der ganzen Illuminations-Herrlichkeit ein grausames Ende bereitet und die Menge auseinandergejagt. Wie durch wüsten Heyenspul sind mit einem Schlag alle Zaigflämmchen verlöscht, die Ballons und Lampons hängen zerfetzt an den Guirlanden, die Transparente sind durchlöchert, und nur die Gassonnen flackern, mit dem Sturm kämpfend, in den leergefegten Straßen...

Der „Cortège historique nocturne“ ist uns aber darum doch nicht entwischt. Der Umzug hat nur anstatt in der Nacht bei Tage stattgefunden, und zwar jedesmal in den Mittagstunden der nächstfolgenden drei Tage. Dadurch ging wohl ein Theil des Effekts verloren, da der Zug sich bei reicher Beleuchtung jedenfalls brillanter präsentirte hätte, für Diejenigen aber, die da gekommen waren, um zu sehen, blieb immerhin noch genug übrig, und die bunten, zum Theil sehr reichen Kostüme, wie die hohen Ehrenporten, Segelschiffe, Triumphwagen, die historischen und allegorischen Figuren zc., welche da wohl eine halbe Stunde lang in phantastischen Reihen vorbeizogen, vereinigten sich zu einem farbenvollen und grotesk u

forps kommandiren werden. Ferner reproduziren wir noch zum besseren Verständnisse unseres oben erwähnten Telegrammes aus der Mittheilung der „Pol. Korr.“ folgenden Passus: „Der Ministerrath beschloß, die Initiative zur Ausöhnung aller Parteien zu ergreifen, um sämtliche Kräfte für die Kriegssaktion zu verwenden. Wenn die Ausöhnung der Parteien gelingt, soll ein Koalitions-Ministerium gebildet werden.“

Der „Romanul“ ist von den Reisen der Minister Bratianu und Cogołniceanu ganz entzückt. Das offiziöse Bukurester Blatt gibt seiner Zufriedenheit mit der Lage Rumäniens in folgenden Worten Ausdruck:

„Der Ministerpräsident ist aus dem Hauptquartier des Kaisers von Rußland sehr befriedigt zurückgekehrt; ebenso ist der Minister der auswärtigen Angelegenheiten von der Reise, welche er nach Budapest, Wien und weiter unternommen hat, sehr befriedigt zurückgekehrt. Alles, was wir wissen und erfahren, bestätigt das vollständige Einverständnis zwischen den Kaisern von Rußland, von Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Es bestätigt sich, daß Graf Andrassy eine höchst intelligente und wohlwollende Politik für die Völker des Orients im Allgemeinen und insbesondere für uns befolgt. Es wird anerkannt, daß die Unabhängigkeit Rumäniens nicht mehr in Frage kommen kann, um so weniger, als dasselbe bereits begonnen hat, den Beweis zu liefern, daß es dieselbe ebenso wohl im Feldlager (?), wie auf dem diplomatischen Boden aufrecht zu erhalten weiß. Man sagt uns ferner, daß gerade einige der hervorragenden Staaten in der Welt, die sich dahin ausgesprochen haben, daß das wahre Interesse der Ungarn in der Brüderlichkeit und nicht im Haber mit den übrigen Völkern des Kaiserreichs, und insbesondere mit den Rumänen liegt. Diese Nachrichten sind um so erfreulicher für uns, als wir in traurigen wie in guten Zeiten mit Wort und Schrift die Magyaren stets zur Brüderlichkeit, zur edlen Brüderlichkeit, aufgefordert haben. Die Liebe ist produktiv, der Haß ist unfruchtbar. Die Liebe muß deshalb alle Völker umschlingen. Wir haben es gesagt und wir sagen es wieder: Lieben wir uns recht und kämpfen wir gut, damit Europa sehe, daß Glück, Recht und Freiheit an der Donau und auf der ganzen Balkan-Halbinsel herrschen.“

* Obergespan Graf Stephan Szapary eröffnete heute Vormittags die vierteljährliche General-Kongregation des Bester Komitates mit der Mittheilung, Se. Majestät der König werde am 12. September in Egeled eintreffen, um bei den dort stattfindenden Kavallerie-Manövern anwesend zu sein. Es wurde in Folge dessen zur Begrüßung Sr. Majestät eine vom Obergespan zu führende Deputation entsendet. — Sodann brachte das Komitatsauschüß-Mitglied, Abgeordneter Julius Sulner, folgenden Antrag ein:

„In Anbetracht dessen, daß durch die Folgen des in unserer Nachbarschaft wüthenden russisch-türkischen Krieges die Existenz-Interessen unseres Vaterlandes am nächsten berührt werden, so sehr, daß in dem Falle, wenn die Integrität der Türkei der russischen Eroberungspolitik zum Opfer fiele, die hieraus erwachsende Macht- und Territorial-Umwälzung die Gefährdung des Konstitutionalismus, ja die Lebensbedingungen Ungarns unerbittlich nach sich ziehen würde, beantrage ich: Die Komitats-Jurisdiktion möge an die Regierung eine Adresse richten, in welcher dieselbe ersucht wird, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln den Verhältnissen angemessen, auch mit Inanspruchnahme der Heereskraft der Monarchie dahin zu wirken, daß die Realisirung der russischen Ausdehnungsgelüste verhindert, sowie daß jede politische Richtung zurückgewiesen werde, die unter welchem Titel immer die Schwächung der Territorial-Integrität des europäischen-türkischen Reiches nach sich ziehen würde.“

Die Kongregation begrüßte diesen Antrag mit allgemeinem Ekstasieren und stellte ihn für morgen auf

Bilde, zu dem die mitunter gräulich d'reinschmetternden Musikbänder mehr weniger paßten, und das in der zu beiden Seiten sich dicht herandrängenden, schier unüberschaubaren Volksmenge einen imposanten Rahmen erhielt. Auch die unterbrochene Illumination wurde in den nächsten Tagen bei günstigerem Wetter allabendlich nachgeholt, und namentlich in dem prächtigen Stadtpark, wo fast an jedem Baum ein Duzend farbiger Ballons wie glühende Früchte herniederhingen, und aus dem Grase unzählige Talgflämmchen wie ebensoviele Johannisläuferchen hervorleuchteten, während der Teich von einem riesigen Lichterkranz umrahmt war, der sich in dem Wasser magisch wiederpiegelte, entwickelte sich an diesen Abenden ein Leben, das an lauter Fröhlichkeit und an heiterem Gewoge jenes in den Straßen der Stadt wo möglich noch übertraf.]

Es ist, wie gesagt, ein wochenlanges Volksfest, das sich wohl nur durch den noch immer nicht enden wollenden massenhaften Fremdenzug so lange in seiner ursprünglichen Frische erhalten konnte. Drei Tage noch, und die eiserne Zunge der Kathedrale wird die Stunde verkünden, in der auch diese Feste ihr Ende nehmen. Drei Tage noch, und die Physiognomie Antwerpens, welche im Augenblicke an jene Glanzepoche unter Karl V. gemahnt, da die Stadt als die lebendigste und herrlichste der Christenwelt selbst Venedig überragte, wird vielleicht für Jahrhunderte, vielleicht für immer wieder verschwunden sein. Feste, wie die, welche Antwerpen gegenwärtig gefeiert, lassen sich eben nur einmal in Jahrhunderten veranstalten — freilich werden auch Geistesriesen wie Peter Paul Rubens nur einmal in Jahrhunderten geboren.

I. S. r.

die Tagesordnung. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Beratung der von der Organisations-Kommission für die einzelnen Komitatsbezirke vorgelegten Verfügungen begonnen und wird diese Beratung auch morgen fortgesetzt.

* Die russischen Blätter schlagen in neuester Zeit der Presse Deutschlands gegenüber einen sehr gereizten Ton an. Heute haben wir die Liebenswürdigkeiten zu verzeichnen, welche die „St. Petersburgskija Wedomosti“ der sonst russisch-freundlichen Berliner „Nationalzeitung“ im Besonderen und der Presse Deutschlands im Allgemeinen an den Kopf wirft. Dieses Journal sagt nämlich unter Anderem: „Das Berliner Blatt will die Rolle eines Vormundes spielen; das ist eine beleidigende Aufgeblasenheit. Die deutsche Presse wünscht von Rußland, daß dieses durch seine Erniedrigung die Freundschaft Deutschlands bezahle. Wir leugnen die große Bedeutung dieser Freundschaft nicht, doch ist es eine eigenthümliche Sache, wenn man die Dienste, die man jemandem leistete, immer wieder erwähnt. Wir reden nicht davon, welche Dienste wir den Deutschen in den Jahren 1866 und 1870 leisteten, obwohl wir hiezu ein größeres Recht hätten. Das Vorgehen des Berliner Blattes ist taktlos und geeignet, Haß zu erzeugen.“ Nach einer langathmigen Variation über das Thema der wechselseitigen Dienstleistungen und über die Bescheidenheit Rußlands schließt endlich der betreffende Artikel der „Wedomosti“ mit der polternden Phrase: „Wir können der deutschen Presse nur zurufen, daß ein offener Feind uns lieber ist, als ein hochmüthiger, aufgeblasener Freund!“

Serbiens Aktion.

Die Kooperation der serbischen Armee mit den russischen Armeen in Bulgarien ist definitiv beschlossen; das kleine Fürstenthum rüstet nun in größter Eile, um so bald als möglich in die Schlachtlinie eintreten zu können. Als die Sache ruchbar wurde, beeilten sich die Slaven-Komitees in Petersburg und Moskau, um die Gunst der serbischen Regierung und um das Oberkommando in Serbien zu werben. Fürst Milan und sein Vortug, Herr Nikitsch, haben aber, durch die vorjährigen Erfahrungen gewarnt, keine Lust, mit diesen „Komitees“ ein Bündniß zu schließen; sie halten sich diesmal an das offizielle Rußland und wie es scheint — von ihrem Standpunkte aus — nicht ohne Erfolg. In dieser Beziehung, sowie über das Treiben einiger geflüchteter bosnischer Insurgentenführer und über die serbischen Rüstungen wird der „Politischen Korrespondenz“ aus Belgrad vom 24. d. geschrieben:

General Fabejff, welcher von General Hidroff und dem russischen Ex-Generalmajor in Konstantinopel begleitet, letzten Samstag aus Moskau, beziehungsweise Sigtowa über Bukurest hier eingetroffen ist, wird nächster Tage unverrichteter Sache Belgrad wieder verlassen. Fabejff kam als Bevollmächtigter des Moskauer Slaven-Komitees hieher und bot dem Minister des Aeußern, Nikitsch, nicht nur seine Dienste als General an, sondern versprach auch, die nöthigen Geldmittel zu beschaffen, wenn Serbien unmittelbar in den Krieg eintreten wollte. Nikitsch, welcher nach den vorjährigen Erfahrungen mit den Slaven-Komitees in Moskau und St. Petersburg nicht wieder in offizielle Verbindung mit denselben treten will, referirte über die angebotenen Dienste Fabejffs dem Fürsten Milan und seinen Ministerkollegen und in einem darauf unter Vorsitz des Fürsten Milan abgehaltenen Ministerrathe entschied sich das Ministerium einstimmig gegen die Aufnahme Fabejffs in die serbische Armee, weil Fabejff beim russischen Hofe keine persona grata ist und Serbien nur mit dem offiziellen Rußland sich in Verhandlungen einlassen könne. Dieser Beschluß wurde dem General Fabejff mitgetheilt, nachdem er sowohl vom Fürsten Milan als vom Kriegsminister Gruics empfangen worden war. Die serbische Regierung will keine fremden politischen Generale künftig mehr aufnehmen.

Der Begleiter Fabejffs, General Hidroff, welcher auf seiner Reise von Bukurest nach Wien nur einen Abstecher nach Belgrad machen wollte, hatte weder eine politische, noch eine militärische Mission, wie auch der russische Agent Bozidarovic-Wesselic hier sich nur in Angelegenheiten der Gesellschaft des „Nothen Kreuzes“ aufhielt. Wesselic, welcher in russische Staatsdienste eintreten soll, ist heute über Bukurest nach Biela abgereist, nachdem er sowohl vom Fürsten als von sämtlichen Ministern und vom Metropolitan empfangen wurde.

Hier weilen seit mehreren Tagen sieben bosnische Insurgentenführer, darunter der Pop Karan, Nja Bilbija, Davidowics, Velowics, die heute vom Minister Nikitsch und dem Kriegsminister in einer längeren Audienz empfangen wurden. Dieselben hatten unter dem nunmehr internirten Despotowics bei Crni-Potok gekämpft und haben sich aus Bosnien nach Serbien geflüchtet. Diese Insurgentenführer wollen sich nächster Tage nach Sigtowa und Biela begeben, um Geld und Munition für die bosnischen Insurgenten von den Russen zu erbitten.

Wie aus hiesigen Regierungskreisen transpirirt, soll Fürst Gortschakoff über Andringen des Großfürsten Nikolaj an die Großmächte eine Note gerichtet haben, in welcher er die Anfrage an die Großmächte stellt, ob dieselben das Fürstenthum Serbien als integrierenden Bestandteil des türkischen Territoriums, oder ob sie dasselbe als ein zum Abschlusse von internationalen Verträgen und Konventionen mit anderen Staaten berechtigtes Staatswesen ansehen? In Folge dieser auch hieher mitgetheilten Note werden hier vorerst ohne viel Aufsehen schleunigst alle Vorbereitungen zur Mobilmachung von zwei Armee-Korps getroffen. Die künftige Ordre de bataille ist dieser Tage im Kriegsministerium ausgearbeitet worden, sämtliche Beamte und Professoren, welche im Dienste der Intendantur im vorjährigen Kriege standen, haben Ordre erhalten, sich bereit zu halten. Ferner wurden alle Fuhrwerke und Pferde der Kavallerie, Gutsge-

figer und Bauern für den Proviant und Munitionstrain konfiskirt, sowie auch die Militärkolonnen Weisung ertheilten, ihre Feldausrüstung prompt zu halten.

Zur Tagesgeschichte.

Damad Pascha in Ungnade.

Nach einer neuesten Meldung des Telegraphen scheint im Sultanspalast zu Konstantinopel eine wichtige Personalveränderung stattgefunden zu haben, welche in diesem Falle zugleich einen weittragenden Systemwechsel bedeuten würde. Dieser Nachricht gemäß soll nämlich der Austritt Mahmud Damad Pascha's aus dem Ministerium gleichbedeutend sein mit dem Sturze dieses allmächtigen Schwagers Abdul Hamid's, dessen Ungnade ihn endlich erreicht habe; Mahmud Damad Pascha behalte zwar den Posten eines Artillerie-Großmeisters bei, aber sein Einfluß sei gebrochen.

Bestätigt sich diese Auffassung der Sachlage, dann kann man dem Sultan und der Türkei nur gratuliren; denn Mahmud Damad war der böse Geist Abdul Hamid's. Seiner Wirksamkeit ist der Sturz Midhat Pascha's zuzuschreiben; er hielt die üble Wirthschaft im Palast des Sultans aufrecht, er verleitete den unerfahrenen Herrscher zu allerlei bedauerlichen Handlungen, unter denen Ausschweifungen und Verschwendung hervorragten. Auch auf die Kriegsführung, auf die Verforgung des Heeres, die Besetzung der Führerstellen und das gesammte Militär- und Finanzwesen war des Sultans Schwager von nachtheiliger Einwirkung. Mit Recht traf ihn der Haß aller Wohlgesinnten, ein Haß, der sich seinerzeit bereits auch gegen die Persönlichkeit des Sultans kehrte.

Es dauerte geraume Zeit, bis Abdul Hamid die wahre Natur seines verderblichen Rathgebers erkennen mochte. Den Beginn der besseren Einsicht zeigte wohl schon der Wechsel im Ministerium und in der obersten Heeresleitung an. Die anfänglichen Mißgeschick der türkischen Armee in Ahen und Europa legten manche Schäden in der Verwaltung bloß und bahnten den Vorkühhern geundeter Reformen die Wege zu den Ohren des Sultans. Wie es heißt, stand namentlich der Ex-Großvezier Midhat Pascha mit seinem Souverän in ununterbrochenem brieflichen Verkehr. Man geht wohl kaum irre, wenn man annimmt, daß durch diesen Kanal Abdul Hamid ebenfalls manchen aufkläreren Wink über das Thun und Treiben seines selbstherrlichen und eigensüchtigen Schwagers empfangen hat.

Mit dem Sturze Mahmud Damad Pascha's wird ferner auch das Korruptions- und Interdrückungs-System beseitigt, als dessen Urheber dieselbe angesehen wird. Was aber von besonderer Wichtigkeit ist, es fällt damit ein Haupthinderniß der Rückberufung und Wiedereinsetzung Midhat Pascha's, dieses einzigen aufrichtigen Reformators der Türkei. Haben die Siege der türkischen Heere die Kraft und Widerstandsfähigkeit des osmanischen Reiches glänzend bewiesen, so wird es dann die Aufgabe der Männer wie Midhat Pascha und seiner Freunde sein, dieses Reich durch allseitige, umfassende Reformen auf die Bahn der europäischen Civilisation zu leiten und auf derselben zu erhalten.

Wie man sieht, knüpft sich eine Reihe der wichtigsten Folgen an die Beseitigung Damad Pascha's, da dieser nicht bloß eine Person, sondern ein Prinzip bedeutet; sein Sturz wäre zugleich die Niederlage des freiheits- und fortschrittsfeindlichen Attürkenthums, die Beseitigung der übermächtigen Palastherrschaft und Serailwirthschaft, wodurch einer fruchtbaren Reformregierung die Bahn geebnet, der türkischen Verfassung der rechte Boden bereitet würde.

Serbien will unentwegt den Säbel neuerdings ziehen und so den Frieden, welchen es der Gnade seines Suzeräns verdankt, in unverantwortlicher Weise wieder eigenmächtig und unwillkürlich brechen. Als zu Gnaden aufgenommener „Bundesgenosse“ Rußlands sollen Serbiens Söhne abermals das Schlachtfeld betreten, um einer unsinnigen Politik neue Opfer zu bringen. Hat Herr Nikitsch wohl bedacht, in welche Noth und Gefahr er sein Vaterland dadurch stürzt? Das flagrende Rußland wollte von dem geschwundenen Serbien nichts wissen; das geschlagene Rußland sucht um dessen Sukkurs an. Kann es aber dem serbischen Fürstenthum Heil bringen, unter solchen Umständen den Krieg auch für sich heranzubeschwören? Rußland mochte allerdings in Belgrad weitgehende Verheißungen gemacht haben; ob aber das Wort einstens zur That werden kann, ist eine andere Frage. Rumäniens klägliche Position gibt darauf eine vorläufige Antwort.

Einen seltsamen Eindruck macht die Note

des Fürsten Gortschakoff, worin dieser über Andringen des Großfürsten Nikolaus die Mächte befragt, ob Serbien ein integrierender Bestandtheil des türkischen Territoriums sei oder nicht? Diese Anfrage ist doch geradezu naiv; oder: seit wann ist Serbien ein unabhängiger Staat? Zahlt es nicht dem Sultan Tribut? Bezeichnen nicht die Pariser Verträge dasselbe als einen Theil des osmanischen Reiches? Diese Anfrage deutet jedoch die Ziele Rußlands an. Auf die „Unabhängigkeit“ Rumäniens soll die Serbiens folgen; natürlich bekommen die russischen Klienten und Trabanten dann eventuell auch eine entsprechende Belohnung. Was kümmert das aber uns? Oesterreich-Ungarns „Interessensphäre“ wird durch die kriegerische Aktion Serbiens „nicht tangirt“; dafür werden wir aber eine etwaige Territorialvergrößerung „keineswegs“ gestatten. Man kennt dieses Spiel mit Redensarten, denen keine That entspricht.

In Rumänien herrscht die unklare Situation fort; die Herren Dakoromanen wissen noch immer nicht, ob ihnen die Gnade zu Theil wird, sich an der Seite Rußlands von den Türken die Schläge abholen zu dürfen oder nicht. Aus Griechenland und Areta melden neuere Nachrichten nichts Besonderes. Zum Kapitel der Grausamkeiten berichten die „Times“ vom 24. d. M. aus Konstantinopel, daß Kawcett, den der britische Votschafter Lahard ausgesandt hatte, um den Umfang des Nothstandes unter den Flüchtlingen zu ermitteln, Nachrichten gebracht hätte, welche alles Bisherige an Schrecken übertreffen. Er berichtet, daß die Grausamkeit auf beiden Seiten jede Grenze überschritten habe. Die Bulgaren, durch Kosaken angehehrt, haben mit dem Morden begonnen. Die Bashi-Bosuz's und Tcherkessen haben Repressalien geübt. Dagegen könne die Disziplin der regulären türkischen Truppen und die Haltung der Behörden nicht genug gelobt werden. — Der „Daily Telegraph“ macht Mittheilung von einem interessanten Briefwechsel zwischen Gladstone und dem griechischen Patrioten Gregoropoulos. Gladstone fordert die Griechen zum Aufstande und zum Kampfe auf, während Gregoropoulos die griechischen Interessen als mit denen der Türkei verknüpft bezeichnet.

Das Zuchtpolizeigericht in Lille hat Gambetta bereits vor sich geladen. Nun dürfte vielleicht Thiers auch noch in den Anklagezustand kommen, denn derselbe hielt an eine Deputation von Saint-Germain folgende Ansprache:

„Wie ich Ihnen schon vor Jahren sagte, halte ich die Republik für die einzige in Frankreich mögliche Regierung. Diejenigen, welche, ohne etwas Anderes an ihre Stelle setzen zu können, gegen ihr Aufkommen ankämpfen, sind die wahren Unheilstörer, die wahren Anarchisten, von denen Frankreich bald Rechenschaft zu fordern haben wird für den materiellen und moralischen Schaden, den man ihm in diesem Jahre zugefügt hat. Vertrauen Sie also auf meine Ausdauer bei der Vertheidigung der Republik; aber gestatten Sie mir, mit derselben Ausdauer sie auch als eine konservative hinzustellen, denn wenn sie sich befestigen soll, muß sie im gleichen Maß eine beruhigende, wie eine liberale sein. Sehen Sie doch nur die Fortschritte, welche unsere Partei in diesem Jahre gemacht hat; wir haben sie der Gelassenheit und Festigkeit des Landes zu verdanken. Was mich betrifft, so zweifle ich nicht an dem Erfolg. Alles kündigt ihn uns an, und ich nehme keinen Anstand, Ihnen dies mit Bestimmtheit zu versichern.“

Das ist ebenso scharf und entschieden, wie bei Gambetta; Herr Jourdan freilich behauptet noch immer, er werde, wenn man ihn nur einigermaßen gewähren lasse, bei den Wahlen einen ganz ansehnlichen Erfolg davontragen, d. h. der reaktionären Koalition etwa 100 neue Stimmen erringen. An Bemühungen, das vorgesteckte Ziel zu erreichen, läßt er es jedenfalls nicht fehlen. Nachdem die strengen Mittel sich als vollständig wirkungslos erwiesen, ist nunmehr an die Präfekten und Unter-Präfekten die Instruktion ergangen, es mit Mildheit und Güte, mit Versprechungen und Belohnungen zu versuchen. Die Gemeinden trachtet man mit in Aussicht gestellten Erbauungen von Kirchen oder Schulen, mit Anlagen von Fahr- oder Eisenbahnstrassen u. s. w. zu fördern; einflußreiche Privatpersonen lockt man vorzugsweise mit dem rothen Bändchen im Knopfloch. Daneben überfließen die administrativen Funktionäre von Bethuerungen nach dem Recepte der neuesten Ministerreden. Alle nur mögliche Beredsamkeit wird aufgeboten, die Regierung als wahrhaft liberal und konstitutionell, als friedliebend und anti-kerikal darzustellen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. August.

* **Mauthentnahmen.** Nach dem soeben dem Magistrat vorgelesenen Berichte der Oberbuchhaltung haben in der

ersten Hälfte dieses Jahres die städtischen Mauthentnahmen an Pflastermauthgebühren 71,970 fl. 7 kr., an Verzehrungssteuerzuschlag 300,264 fl. 46 kr. und an Schlacht- und Marktgebühren 2968 fl. 5 kr., zusammen 375,202 fl. 58 kr. betragen. Davon wurden an Restititionen 62,725 fl. 68 kr. ausgefolgt, wonach eine Nettoeinnahme von 312,476 fl. 90 kr. verbleibt. Hierauf hat die Stadtbehörde durch 6 Monate einen monatlichen Voranschuß von 40,000 fl., zusammen von 240,000 fl. erhalten, so daß noch die Summe von 72,476 fl. 90 kr. zu verrechnen bleibt, um deren Begleichung das Finanzministerium ersucht wird. Gegen die erste Hälfte des vorigen Jahres zeigt sich heuer bei der Verzehrungssteuer nach Spiritus ein Ausfall von 4030 Hektolitern, bei Bier von 13,000 und bei Wein von 13,000 Hektolitern, wodurch die heurige Einnahme gegen das Vorjahr um circa 31,000 fl. herabgemindert wurde.

* **Wesentliche Arbeiten.** Die im nächsten Jahre auszuführenden Kanalbauten wurden vom Ingenieurausschuß circa 28,500 fl., die Instandhaltung der Kanäle auf 30,000 fl., und die Reparaturen an größeren öffentlichen Gebäuden auf 57,000 veranschlagt. Nach einem Voranschlag der Bezirksvorrichtungen werden im nächsten Jahre für die Straßenreinigung 225,472 fl. und für die Scherichtausfuhr 68,000 fl. requirirt.

* **Geschworene in Expropriations-Angelegenheiten.** Gestern wurden folgende Realitätenbesitzer als Geschworene in Expropriations-Angelegenheiten zur Dienstleistung für das Quartal September, Oktober, November ausgelost:

Bernhard Goldberger-Budai, Max Rauch, Johann Kristó, Joseph Szelle, Johann Szpirat, Ladislaus Kovács, Ignaz Fuchs, Ignaz Dijk, Gabriel Csillag, Mor. Nagl, Anton Zichy, Stephan Bittermann, Michael Strich, Karl Pothornay, Michael Stern, August Döcher, Samuel Küstler, Stephan Marfchal, Ludwig Hofhauser, Franz Wenzel, Andreas Meschardt, Franz Mandl, Karl Emmerling, Samuel Deutsch, Paul Sicsimancay, Karl Horváth, Ferdinand Egl, Alois Heinrich, Ferdinand Freisleder, Heinrich Wohlfarth, Bernhardt Schneider, Karl Barnerth, Ferdinand Türsch, Franz Hell, Gellert Gyomlay, Stephan Rabel. — **Ersatzgeschworene:** Dr. Wenzel Horv, Dr. Stephan Krum, Johann Henkler, Joseph Eder, Alexander Hukar, Joseph Treichlinger, Johann Heuschmidt, Michael Prohaska, Dr. Joseph Birava, Alexius Frohmann, Johann Huameyer, Johann Hunzaly, Johann Erhardt, Koloman Gergelyi, Ignaz Ehrenfeld, Franz Dobos, Paul Harrer, Johann Pete.

Tagesneuigkeiten.

Mit 1. September beginnt ein neues Abonnement auf das

„Neue Pester Journal“.

Wir erlauben uns, diejenigen p. t. Abonnenten, deren Abonnement auf das „Neue Pester Journal“ mit Ende August zu Ende geht, zur Erneuerung desselben höflich einzuladen. Zugleich erlauben wir, sich zu diesem Zwecke der Postanweisungen als der zweckmäßigsten Art von Bestellungen zu bedienen. Das große Interesse der politischen Verhältnisse veranlaßt uns, unsere Abonnenten ganz besonders um Erneuerung ihres Abonnements vor Ablauf der Pränumerationszeit zu bitten, damit — bei der großen Auflage — in der Zustellung auch nicht einen Tag lang eine Störung eintrete.

Wir bitten, unsere Adresse: „Neues Pester Journal“ besonders zu merken.

Pränumerationspreis

des „Neuen Pester Journal“ inklusive des Montagsblattes und der Postversendung in die Provinz, respektive Zustellung in der Hauptstadt:

Ganzjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 fl. — kr.
Wierteljährig	3 fl. 50 kr.
Monatlich	1 fl. 20 kr.

Wir ersuchen unsere P. t. Provinz-Abonnenten dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung und jeder auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressklebe beizulegen.

Die Administration

des „Neuen Pester Journal“ (Leopoldstädter Kirchenplatz 2).

Budapest, 28. August.

* **Wetterbericht.** Die Temperatur hat sich heute wieder auf 23 Grad R. gehoben, der Himmel war fast den ganzen Tag heiter; der Barometerstand hat sich gegen gestern wenig verändert, er beträgt heute Abends 765 Wm.

* **Dof- und Personalmeldungen.** Kronprinz Rudolph ist, wie telegraphisch berichtet wird, heute in Korfu eingetroffen. — Unterrichtsminister Trefort ist heute Früh nach Wien abgereist. — Fürst Adolph Liechtenstein hielt sich dieser Tage in Klausenburg auf. Der Zweck seines dortigen Aufenthaltes war, nach „Rele“, die Aufnahme in den Verband der Klausenburger Kommune, und soll der Fürst auch bereits das Klausenburger Bürgerrecht erworben haben. — Se. Majestät der König hat dem Beglaubigungsschreiben des Budapester kaiserlich-nicarischen General-Konsuls Hakil Bey das allerhöchste Equatur ertheilt. — Ministerpräsident Tizba ist heute Abends nach Wien gereist. — Finanzminister Széll hat sich auf ein oder zwei Tage nach Kátót begeben und wird von dort aus, wenn notwendig, nach Wien reisen.

* **Galeb Bey,** einer der Helben von Plewna, ist in Budapest eingetroffen; nach kurzem Aufenthalt begibt er sich von hier an seinen Bestimmungsort, nach Ada-Kaleh.

* **Truppenübungen bei Budapest.** Am 1. September beginnen die Übungen mit gemischten Waffen der hier garnisirenden Truppenträger. Der Zweck dieser Übungen besteht vorwiegend darin, den höheren Truppen-Kommandanten Gelegenheit zu geben, sich im Disponiren mit größeren, aus allen drei Waffengattungen zusammengesetzten Körpern zu üben und den Truppen ein

Bild von dem gegenseitigen Zusammenwirken aller Waffengattungen zu bieten. Zu diesen Übungen werden auch das 10. Dragoner-Regiment aus Mór, sowie je ein kombiniertes Bataillon des Reservekommandos Nr. 23 aus Zombor, des Reservekommandos Nr. 44 aus Kaposvár und jenes Nr. 52 aus Fünfkirchen beigezogen. Die lehrwährenden Truppenträger treffen morgen und übermorgen hier ein.

* **Zur Gefällsübertretungs-Affaire bei der Dreher'schen Bierbrauerei in Steinbruch.** Die königliche Tafel hat, wie wir erfahren, den von der Direktion der Dreher'schen Bierbrauerei in Steinbruch eingereichten Rekurrs verworfen, denselben an das Franzstädter Bezirksgericht zurückgeleitet und die Beeidigung der Zeugen mit der Motivierung angeordnet, daß während der Dauer der Untersuchung in Gefällsübertretungs-Angelegenheiten die Finanzbehörde das einzige kompetente Forum sei. Hiemit erscheint auch die von der Direktion des Etablissements aufgeworfene „Prinzipienfrage“ als gelöst. Die Beeidigung der Zeugen hat bereits gestern begonnen und dürfte im Laufe dieser Woche abgeschlossen werden. Zugleich sind wir in der Lage, über ein neueres interessantes Moment dieser Affaire berichten zu können. Wie wir bereits wiederholt mitgetheilt haben, wurde nur ein Theil der Bücher des Etablissements faßirt, während sich der andere Theil „unbekannt wo“ befindet. Als die Steuer-Reklamationskommission im Herbst vergangenen Jahres behufs Feststellung der Einkommensteuer Einsicht in die Bücher verlangte, wurde ihr erklärt, daß dieselben gestohlen wurden und daher nicht vorgelegt werden können. Dies war am 29. November 1876. Einige Tage darauf, am 9. Dezember, als das Finanzräar in Folge der erstatteten Anzeige auf Gefällsübertretung die Bücher mit Beschlagnahme belegen wollte, gab Direktor Mich zu Protokoll, daß der fehlende Theil vernichtet wurde. Nun ist es dem mit der Untersuchung betrauten Finanzrath v. David gelungen, in den Besitz eines Altkensstückes zu gelangen, in welchem Herr Anton Dreher vor ungefähr zwei Monaten erklärte, daß die Bücher seines Steinbrucher Etablissements, sowie seiner sämtlichen Etablissements überhaupt in Schwachat geführt wurden und sich auch gegenwärtig noch daselbst befinden. — Bezüglich der gleichartigen Affaire in Wien, respektive in Schwachat, erfahren wir, daß die Altkensstücke von Seite des Brucker Steuerinspektors an die Finanz-Landesdirektion abgetreten wurden, welche gegenwärtig die Untersuchung führt.

* **Kavallerie-Konzentration.** In wenigen Tagen schon wird Szegled das interessante Bild eines Kavallerie-Lagers in größerem Maßstabe bieten. Am 1. September beginnen nämlich daselbst — wie uns mitgetheilt wird — die größeren Kavallerie-Manöver und dauern bis 16. September. Die zur Theilnahme an denselben bestimmten Kavallerie-Regimenter befinden sich bereits auf dem Marsche dahin und werden morgen schon die ersten Avantgarde in Szegled eintreffen. Im Ganzen werden fünf Kavallerie-Regimenter mit zwei Brigade-Stäben konzentriert, und zwar das 8., 9., 14. und 16. Husaren-, dann das 11. Dragoner-Regiment; außerdem werden an den Übungen auch die reitenden Batterien Nr. 12 und 13 des hier garnisirenden 5. Feld-Artillerie-Regimentes theilnehmen.

* **Die englischen Müller,** welche aus Anlaß des Wiener Saatkongresses einen Ausflug nach Budapest machten, instruirten sich nicht nur über die hiesigen industriellen Ausflüge, sondern studiren die Hauptstadt auch vom Standpunkte des Vergnügungszüglers. Heute machten sie eine Ausflug nach dem Auwinkel, verbrachten mehrere Stunden auf dem Schwabenberge und beschloffen den Tag mit einer Partie nach der Margaretheninsel.

* **Zur „Trödlerfrage“.** Herr Christian Kummerer, der Besitzer des Grundes an der Ecke des Hunyadyplatzes, wo sich bekanntlich ungefähr 50 Trödler festsetzen wollten, hat beim Magistrat angeklagt, daß die Delogirung der Trödler nur ein halbes Jahr aufgeschoben werden müge, da er, durch den Bescheid der VI. Bezirksvorsteherung verurtheilt, für die Herrichtung seines Grundes circa 1000 fl. verausgabte und nun ohne sein Verschulden diesen Schaden zu erleiden hätte. Der Gesuchsteller wurde, da die sofortige Delogirung der Trödler durchgeführt werden muß, abgewiesen.

* **Schulnachrichten.** Die Einschreibungen an der Sonntagsschule des Pester priv. Bürg. Handelstandes werden vom 28. August bis 1. September vorgenommen. Der Unterricht beginnt am 2. September. — Die Einschreibung in der schottischen Schule der ev.-ref. Kirche (Mondgasse 8) für das Schuljahr 1877/78 findet am 31. August und 1. September Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr statt.

* **Ein seltener Gast** beehrte die Sonntagsvorstellung des Nationaltheaters aus Anlaß der Darstellung des Csiky'schen „Drakels“ mit seiner Gegenwart. Er trug, wie ihn ein ungarisches Blatt schildert, schwarzen Frack und weißes Gilet, als ob's einem „théâtre paré“ gelte. Der Gepflogenheit der hohen Herrschaften gemäß kam er auch spät in's Theater; der Oberpriester Apollós, Abrakies, beklammerte bereits, als er im Zuschauerraum erschien. Aber er trat mindestens Bescheiden auf, er klappete nicht mit den Sperrfingern und zwang nicht ganze Reihen zum Aufstehen; geräuschlos, in großen Kreisen floß er im



Haus umher, zu Tode erschreckt von den glänzenden Glasprismen des Lusters, von den vielen Menschenköpfen, dem großen Geräusche. Damit wir es endlich einmal sagen, der Gast war eigentlich eine Gastin, eine arme kleine Schwalbe, welche durch eine Ventilationsöffnung in's Theater geriet und daselbst blindlings umherflatterte. Endlich erblickte sie den grünen Leinwand-Bald der Bühne und flog vertrauensvoll zum gemalten Laub, wohl in der Meinung, daß hier wahre Natur und echte Bäume seien. Dann verschwand sie im Schnürboden. Nach diesem nicht unbeachteten Intermezzo nahm die Vorstellung, der auch der Dichter Gregor Gisky beiseite auf einem Cerclesitze bewohnte, ihren ungeführten Fortgang.

*** Zwei Häuser in Gefahr.** An der oberen Bergstraße in Ofen ist vor dem Karl Roth'schen Hause Nr. 220 und dem Johann Kitz'schen Hause Nr. 219 die alte Stühmauer eingestürzt und auf den unten gelegenen M. Mär'schen Grund Nr. 345 hinabgestürzt. Die kommissionelle Untersuchung hat ergeben, daß diese Stühmauer den Niveauverhältnissen nicht entsprochen habe und nun auch die beiden Häuser der Gefahr ausgesetzt sind, der eingestürzten Mauer nachzurücken. Da eine entsprechende Mauer sehr kostspielig wäre, wurde den dortigen Hausbesitzern die Ausführung eines sogenannten „Schlacht“ gestattet, was in der Sprache der dortigen Hausbesitzer der technische Ausdruck für einen zwischen Pfosten gestampften Erdwall ist.

*** Die Affaire aus dem Arsenal.** Die Erhebungen über die Affaire werden fortgesetzt. Einer neuerlichen Version zufolge soll der Diurnist Ferdinand Karl Nachtnebel nicht bloß Schriftstücke, die auf die Erzeugung der Uchatius-Geschütze und auf die Ausrüstung unserer Artillerie Bezug hatten, sondern auch Pläne von Festungen kopirt haben. Wie in militärischen Kreisen mit einiger Bestimmtheit verlautet, soll Nachtnebel in jüngster Zeit mit dem Sekretär eines Wiener fremdländischen Konsulates geheime Zusammenkünfte gehabt haben. Dieser wurde auch im Laufe des vorgestrigen Nachmittages einem mehrstündigen Verhöre unterzogen, worauf in dessen Wohnung eine genaue Durchsichtung vorgenommen worden ist. Das Resultat derselben wird von der Polizei geheim gehalten. Ob dies aber bloß zum Schutze eines sogenannten Amtsgeheimnisses, oder um wirklich ernstere Gründe willen geheim gehalten wird, ist unbekannt.

Theater, Kunst und Literatur.

*** Die morgige Novität des Nationaltheaters.** „A nagyos szép asszony“ („Die Frau ist zu schön“) ist eine von Emrich Hübner übersehte Kompaniearbeit von Labiche und D'Arny. Die Hauptrolle spielt Frau Molnár, die übrigen hervorragenden Partien sind in den Händen der Frau Leubovay und der Herren Joseph Szigei, Adány, Ujházy, Benedek und Versekényi.

*** Die neugagierten, wie die reengagierten Mitglieder des deutschen Theaters in der Wallgasse** sind beinahe vollständig hier eingetroffen und haben die Proben für die ersten Vorstellungen bereits begonnen. Der Eröffnungabend dürfte wahrscheinlich das Sensationsstück „Dora“ von Victor Sardou bringen.

*** Die heurige Saison des unter der Leitung des Direktors S. Feld bestandenen Sommertheaters im Stadtwaldchen** wurde mit dem gestrigen Tage geschlossen.

Offener Sprechsaal.*)

Primararzt Dr. Grossmann, von seiner Reise zurückgekehrt, ordnirt Augen- u. Ohrenkranke nach wie vor täglich, West, Josephsplatz 11.

Univ.-Med. Dr. Karl Ziffer wohnt V. Bez., Währerboulevard Nr. 11. Ordnirt von 2 bis 3 Uhr Nachm. für OHRENKRANKE von 3-4 Uhr.

***) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.**

Telegramme.

Wien, 28. August. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Presse“ meldet aus Schumla, 28. August: Nach zweitägigen resultatlosen Kämpfen am Schiplapass nahmen gestern die Truppen Suleiman's nach einem neuerlichen blutigen Gefecht stürend fast alle besetzten Positionen der Russen. Die Russen verloren 3000 Tote und Verwundete.

Wien, 28. August. (Privat-Telegramm.) Dem „Tagblatt“ wird direkt aus Schumla telegraphirt: Suleiman nahm Montag nach zwölfstündigem Kampfe mit dem Bajonnete fast sämtliche Positionen des Schiplapasses. Die Russen hatten einen Verlust von 3000 Mann.

Wien, 28. August. (Privat-Telegramm.) Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Sifstowa: Die Russen halten noch Schiplapa mit großen Verlusten, da die Türken die dominirenden Höhen des Linienrussischen Flügels in 900 Meter Entfernung besetzten. Dragomiroff wurde am Arme verwundet und mußte amputirt werden. Die Verluste der Russen betragen 3000, die der Türken 5000 Mann. Man glaubt, die

Türken werden den Angriff aufgeben. Korrespondent Forbes vom „Daily News“ wohnt der Schlacht am 25. d. bei und wurde vom Kaiser dekoriert. — Die Schlacht bei Njaslar war bedeutender, als nach den russischen Telegrammen angenommen werden konnte; diese verloren 1600 Mann, 8 Kanonen und Bagage und reterirten bis Popkoi. — Gestern fand ein ernstes Gefecht bei Tscherebo auf der Straße nach Irnowa und Osman-Bazar statt; es heißt, Osman Pascha sende 15,000 Mann nach Rumänien.

Wien, 28. August. (Privat-Telegramm.) An das Ministerium des Auswärtigen angelangte Berichte aus Konstantinopel melden, Suleiman Pascha habe zwei Forts des Schiplapasses cernirt. Sein Verlust soll sich schon bisher auf 10,000 Mann (?) belaufen. Dem Siege Mukhtar Pascha's wird große Bedeutung beigegeben. Durch diesen Sieg ist die russische Offensive in Asien auf unbestimmte Zeit vertagt. Mahmud Damad's Entfernung vom Kriegsministerium wird als Symptom, daß er in Ungnade gefallen, aufgefaßt.

Wien, 28. August. (Privat-Telegramm.) Der „Deutschen Zeitung“ meldet man aus Belgrad: Gestern verhandelte der Ministerrath über die Betheiligung Serbiens am Kriege. — Ristic war für die sofortige Aktion, Gruic für einen Aufschub; Vekterer demissionirte. — Die Aktion Serbiens gilt als unmitteibar bevorstehend. Nach dem Ministerrath fand ein Kriegsrath unter dem Vorsitz Milan's statt, woran Protic, Horvatovic, Leschjanin und Drezkovic theilnahmen. — Die russische Armee soll durch die hohe furchtbare Verluste erlitten haben.

Bukarest, 28. August. (Privat-Telegramm.) Die Brücke bei Korabia ist fertig und eine rumänische Division ist bereits auf bulgarischem Boden, zwei werden nachfolgen. Zwischen Pustschuk und Giurgewo hat der Geschützkampf aufgehört. Mehrere Cholerafranke wurden gestern von Ziminka nach Bukarest befördert; die Dysenterie greift furchtbar in den Spitälern um sich. Man glaubt, daß, wenn Zimmernann lange in der Dobrußcha bleibt, er ein Viertel seines Effectivstandes verlieren werde.

Wien, 28. August. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Bukarest, vom 27. d.: Nach speziellem Uebereinkommen Rumäniens mit dem russischen Hauptquartier nimmt die rumänische Armee unter dem Befehle des Fürsten von Rumänien an dem Kriege Theil. Die Rumänen errichteten eine feste Brücke bei Korabia, deren besetzter Brückenkopf und das türkische Ufer von den Rumänen besetzt wird. Nachts vom 24. auf den 25. d. passirte eine rumänische Infanterie-Brigade die Brücke, während bei Turnu-Magurelli gleichzeitig drei rumänische Kavallerie-Regimenter die Donau passirten; ein von Widbin kommendes, 6000 Mann starkes türkisches Korps traf zu spät ein (natürlich gegenüber von Korabia. D. Red.), um den Uebergang zu verhindern, fehrt daher zurück. Es ist ein Manifest des Fürsten zu gewärtigen. Oberst Katargiu ist in Belgrad eingetroffen, um mit der serbischen Regierung militärische Vereinbarungen zu treffen.

Wetersburg, 28. August. Offiziell wird wird aus Gorni-Student vom 27. d. M. gemeldet: Seit gestern Mittags schießen die Türken am Schiplapass wenig; die Russen behaupteten alle Positionen; die Türken setzten sich in den umgebenden Bergen fest und kämpfen mit fortwährenden Truppenablosungen. Die Türken bringen Wasser auf Eiern, Proviant, Patronen und Gebirgsgeschütze mittelst Lachsen herbei. Wo für einen Ochsen der Durchgang unmöglich ist, werden Bulgaren zum Schleppen gezwungen.

Konstantinopel, 28. August. „Agence Havas“ meldet: Suleiman Pascha habe mächtige sich der Verschanzungen am Eingange des Schiplapasses, ist aber noch nicht Herr des Passes; die gestrige Schlacht war sehr blutig, besonders für die Russen.

Konstantinopel, 28. August. Bei Karas wird eine neue Schlacht erwartet; Mukhtar Pascha lagert jenseits des Ritzhügels. — In Bulgarien, in der Richtung von Djuma, wird gleichfalls ein weiterer Kampf erwartet. Die Russen stehen konzentriert in Papasjoi.

London, 28. August. „Office Reuter“ meldet aus Adrianopel: Die Türken greifen die höher gelegenen Positionen des Schiplapasses an, die Russen besetzten das Fort Nikolai (Schiplapass). Eine große Anzahl Verwundeter sind in Adrianopel eingetroffen. — Eine Depesche aus Schumla meldet: Die Russen besetzten Popkoi; Hassan Pascha ist nach Gschibjoa abgegangen.

London, 28. August. Die Gesellschaft zum Schutze britischer Interessen beschloß unter dem Vorsitze Lord Strathebens, eine Deputation an den Minister zu entsenden, um eine Lebhaftere Aktion Englands zu empfehlen, indem sie gleichzeitig ihre Anerkennung über Ungarns Haltung in der Orientfrage aussprach.

London, 28. August. Northcote betonte bei einer in Plymouth gehaltenen Rede wiederholt, daß England die Politik des Friedens verfolge; sollten jedoch Englands Interessen es erheischen, so würde seine Macht auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen. England werde die Neutralität bewahren bis zu dem Augenblicke, wo es mit der Hoffnung, einem grausamen und barbarischen Kriege ein Ziel zu setzen, werden interveniren können. In der Ausübung seines Einflusses, um ein zeitiges Ende des Krieges herbeizuführen, dürfe England keine Ursache zur Verdächtigung seiner Motive und seiner Aufrichtigkeit geben. Englands Entschluß, seine Interessen zu vertheidigen, müsse nicht in engherzigem und selbstsüchtigem Sinne interpretirt werden; England wünche im Interesse der Humanität, Europa's und der Welt, seinen Beistand zu leisten, wenn möglich, diesen unglücklichen Krieg zu enden.

Paris, 28. August. (Privat-Telegramm.) Trotz der parlamentarischen Unverleslichkeit wird Senator Charbon aus Ober-Savoyen gerichtlich verfolgt, weil er einer öffentlichen politischen, nicht autorisirten Versammlung beigewohnt hat.

London, 28. August. (Privat-Telegramm.) Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel, daß Montag bei Kadikoi nahe Gschidjuma ein neues Treffen stattfand, in welchem die Russen beträchtliche Verluste erlitten.

Prag, 28. August. (Privat-Telegramm.) Der aus Komorn wegen Veruntreuung äarischer Gelder flüchtige Oberlieutenant Müller wurde Nachts auf dem Grabschloß in Folge Requisition des Plakkommandos verhaftet.

Wien, 28. August, 2 Uhr 30 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 194.—, Anglo-Austrian 84.50, Galizier 243.25, Lombarden 68.25, Staatsbahn 260.50, Goldrente 74.40, Rente 63.75, Kreditlose 163.50, 1860er Lose 112.10, 1864er Lose 135.25, Napoleond'or 9.62, Münzdukaten 5.72, Silber 104.80, Frankfurt 58.45, London 120.—, Preuß. Kasernenanweisungen 59.05, Unionbank —.—, Türkenlose 15.—, Allgem. Baubank —.—, — Rubig.

Wien, 28. August, 3 Uhr 8 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 74.80, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 99.—, Salgo-Tarjaner 75.50, Anglo-Hungarian —.—, ungar. Kreditaktien 188.50, Franco-Hungarian —.—, ungar. Pfandbriefe 91.—, Alfdöbubahn 113.75, Siebenbürger 95.50, ungar. Nordostbahn 109.25, ungar. Ostbahn 65.—, Ostbahn-Prioritäten 62.75, ung. Lose 75.75, Rheisbahn 190.—, ungar. Bodenkredit-Aktien —.—, Municipalbank —.—, ung. Schatzbons 2. Emission —.—

Berlin, 28. August. (Schluß.) Galizier 102.75, Staatsbahn 440.50, Lombarden 117.—, Papier-Rente 53.70, Silber-Rente 56.10, Kreditaktien 325.50, 1860er Lose 186.4er —.—, Wien 168.15, Kreditlose —.—, Rumänier —.—, ung. Lose —.—, ungar. Ostbahn —.—, Ostbahn-Prioritäten —.—, ungar. Schatzbons —.—, 1877er 10 Millionen-Anlehen —.—, Günstia. — A a b b r s e: Oesterr. Kreditaktien —.—, Staatsbahn —.—, Lombarden —.—, Goldrente —.—

Frankfurt, 28. August. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 169.60, österreichische Kreditaktien 156.25, österreichische Bankaktien 707.—, österr. Staatsbahn-Aktien 221.25, 1860er Lose —.—, 1864er Lose —.—, Papier-Rente 53.75, Silber-Rente 56 1/16, Lombarden 58.—, Galizier 205.75, ungarische Lose —.—, Gold-Rente 62 7/8, Schwankend. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 160.25, Staatsbahn 221 1/2.

Paris, 28. August. (Schluß.) Sperzentige Rente 70.90, 5perzentige Rente 106.02, italienische Rente 70.20, österreichische Staatsbahn 550.—, Credit Mobilier 143.—, Lombards 150.—, Türkenlose 29.50, österr. Bodenkredit —.—, Gold-Rente —.—, Flau.

Berlin, 28. August. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per August Rmk. 232.50, per September-Oktober Rmk. 220.—, Roggen-lofo Rmk. —.—, per August Rmk. —.—, per August-Sept. Rmk. 142.50, per Sept.-Okt. Rmk. 148.50, Hafer per August Rmk. —.—, per Sept.-Okt. Rmk. 144.—, Gerste-lofo —.—, Rüböl-lofo Rmk. —.—, per August Rmk. 72.50, per August-September Rmk. 72.50, Spiritus-lofo Rmk. 53.—, per August-September Rmk. 52.80, per September-Oktober —.—, per November-Dezember —.—

Hamburg, 28. August. (Produktenmarkt.) Weizen ruhig, per August 239.—, per Herbst 221.—, Roggen per August 150.—, per Herbst 145.—, Rüböl fest, per August —.—, per Herbst 74.—, Spiritus still, lofo 41 —.—, per August 41.50, per Herbst 41.50, per Frühjahr 41.25.

Wien, 28. August. (Produktenmarkt.) Weizen stiller, per August Rmk. 22.20, per November Rmk. 21.70, Roggen per August Rmk. 15.05, per November

per Amt. 15.25, Rüböl per August Amt. 40.—, per Oktober Amt. 38.70.

Wien, 28. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August 230.—, per September-Oktober 216.—, Roggen per August 136.—, per September-Oktober 137.—, Rüböl per August 71.—, per September-Oktober 71.50, Spiritus, Loko 52.60, per August-September 52.20, per September-Oktober 51.50, Rüböl per Herbst 332.—.

Breslau, 28. August. (Produktenmarkt.) Spiritus Loko 52.—, per Herbst 51.50, per Frühjahr 51.50.

Münsterdam, 28. August. (Produktenmarkt.) Weizen Loko —.—, per November —.—, per März —.—, Roggen per Oktober 186.—, per März 197.—.

Paris, 28. August. (Produktenmarkt.) (Schl u. h.) Weizenmehl per laufenden Monat 69.50, per September 69.50, per vier letzte Monate 69.50, per vier Monate vom September 69.50. — Rüböl per laufenden Monat 105.50, per September 106.—, per vier letzte Monate 106.—, per vier erste Monate 1878 104.—. — Leinöl per laufenden Monat —.—, per September —.—, per vier letzte Monate —.—. — Spiritus per laufenden Monat 60.—, per vier letzte Monate 59.25, per vier erste Monate 1878 58.50. — Zucker, weißer —.—, raffinierter —.—. — Weizen per August —.—, per August-Sept. —.—, per vier Monate —.—, per vier letzte Monate —.—.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 28. August. (Privat-Telegramm.) Während die beiden Kreditaktien auch an der Mittagsbörse bei lebhaftem Verkehr einer weiteren Hausse zugeführt wurden, war das Geschäft sowohl in den übrigen Tageseffekten, als auch in Eisenbahnaktien und Renten äußerst beschränkt und blieben die Kurse nahezu unverändert. Auch auf dem Valutenmarkt blieb es sehr still und waren Devisen, sowie Valuten gegen gestern nahezu unverändert. Es notieren: Oesterreichische Kreditaktien 194.75, ungarische Kreditaktien 186.50, Anglobank 84.75, Unionbank 59.75, Bankaktien 828.—, Donau-Dampfschiff-Aktien 366.—, Nordbahn 188.—, Staatsbahn 261.—, Lombarden 68.50, Galizier 244.—, Elisabeth-Westbahn 176.—, Rudolfsbahn 111.—, Alsdobahn 113.50, Lemberg-Cernowitzer 121.50, Raikau-Dorberger 100.25, Nordostbahn 102.—, Theißbahn 191.—, 1860er Lote 112.—, 1864er Lote 133.25, ungarische Lote 75.90, Papierrente 63.80, Silberrente 66.90, Goldrente 74.80, London 120 bis 120.15, 20-Francstücke 9.62, Silber 95.—.

Wiener Getreidemarkt vom 28. August. (Privat-Telegramm.) Es notieren: Herbstweizen von 11 fl. 15 kr. bis 11 fl. 25 kr., Frühjahrweizen von 11 fl. — kr. bis 11 fl. 10 kr., Herbstforn 8 fl. 20 kr. bis 8 fl. 25 kr., Herbstbayer 7 fl. 25 kr. bis 7 fl. 30 kr., ungarisches Korn 8 fl. 55 kr. bis 8 fl. 75 kr., Meckantils-Dafer 7 fl. — kr. bis 7 fl. 15, prompter Mais 7 fl. 20 kr. bis 7 fl. 25 kr. ab Wien per 100 Kilogr.

Wiener Viehmarkt vom 28. August. (Privat-Telegramm.) Vorhanden waren auf dem heutigen Markte 2939 Stück, und zwar 938 schwere, 1085 leichtere Vakonyer und 916 Frischlinge. Bei sehr schwacher Kauflust und unter dem Einflusse der warmen Witterung ging schwere Waare um 1 fl. 50 kr., Frischlinge um 1 fl. zurück. Man bezahlte: schwere Vakonyer von 50 fl. bis 51 fl., leichtere Sorten von 46 fl. bis 49 fl., Frischlinge von 44 fl. bis 47 fl. per 100 Kilo lebend ohne Steuer.

London, 28. August. Die englische Bank erhöhte den Diskont auf drei Prozent.

Budapest, 28. August.

(Die Semestralbilanzen der beiden Kreditaktien.) Das Manöver, das an der gestrigen Wiener Börse inszeniert und durch eine Wiener Korrespondenz unterstützt wurde, hat die österreichische Kreditaktienanstalt veranlaßt, die Hauptziffern ihrer Semestralbilanz schon heute zu veröffentlichen. Dieselbe weist einen Brutto-Ertrag vor 3.069,783 fl. aus, worunter Provisionen 696,017 fl., Zinsen 1.635,015 fl., Devisen 281,357 fl., Effektengewinn 324,164 fl., Gewinn bei der ungarischen Kreditbank 100,114 fl.; ab für Lasten und Verluste 730,872 fl., worunter Gehalte 384,519 fl., Steuern 156,575 fl., Steuern 104,008 fl., der Reingewinn für das erste Semester beträgt 2.338,911 fl. Etwa nöthig verdenke weitere Abschreibung von Lothringer Eisenwerken bleibt, insofern die dafür bestehende Spezialreserve nicht ausreicht, dem Jahreschlusse vorbehalten. — Es läßt sich nicht leugnen, daß der ausgewiesene Reingewinn, der einer mehr als elfprozentigen Verzinsung des Aktienkapitals pro rata temporis entspricht, ein sehr befriedigender ist, und es ist dieses Resultat umso höher

anzuschlagen, als dasselbe, wie sich aus den Ziffern der Bilanz ersehen läßt, zum allergrößten Theil beim regelmäßigen Banngeschäft erzielt wurde. Die ungarische Kreditbank hat sich durch den Vorgang der österreichischen Mutteranstalt veranlaßt gesehen, wenigstens die Ziffer ihres im ersten Semester dieses Jahres erzielten Reingewinnes zu veröffentlichen; derselbe beträgt 557,858 fl. 44 kr. Die Bilanz wird erst übermorgen, Donnerstag, dem Direktionsrath und dem Aufsichtskomitee unterbreitet und dann sofort veröffentlicht. Der Reingewinn der ungarischen Kreditbank erreicht zwar in der Höhe der Verzinsung nicht ganz den der österr. Kreditanstalt, bleibt aber auch nur wenig hinter derselben zurück; auch die ungarische Kreditbank hat im ersten Halbjahre etwas über 11 Prozent verdient. Es darf dabei nicht vergessen werden, daß der bei dem Rückkauf von 10,000 eigenen Aktien erzielte Gewinn von 700,000 fl. nicht in das Halbjahresergebnis einbezogen wurde, sondern als Reserve für etwaige Verluste und Abschreibungen zurückbehalten wurde. Andererseits wird jedoch der im ersten Halbjahre erzielte Gewinn einigermaßen durch den bei der Affaire Jakob Weltner zu erwartenden Verlust beeinträchtigt werden. Genauer wird sich der Werth des erzielten Reingewinnes erst nach Veröffentlichung der ganzen Semestralbilanz beurtheilen lassen. Aus den von der österr. Kreditanstalt veröffentlichten Ziffern läßt sich herausrechnen, daß der Gewinn der Bank- und Waarenabtheilung der ungarischen Kreditbank 250,285 fl. beträgt, wovon 60 Prozent, das ist 150,171 fl. auf diese, 40 Prozent, das ist 100,114 fl. auf die österr. Kreditanstalt entfallen. Die Börse hat die Semestralbilanzen der beiden Kreditanstalten sehr günstig aufgenommen und sie mit einer bedeutenden Kurssteigerung begrüßt.

(Insolvenz Jakob Weltner.) Die Hoffnung, daß auf Grund der von dem Insolventen gestellten neuen Ausgleichspropositionen heute ein Arrangement gelingen werde, hat sich nicht erfüllt, und es ist sogar fraglich geworden, ob ein solches überhaupt zu Stande kommen werde. Die Schwierigkeit liegt nicht in der Höhe der Quote, denn der Fallite ist erbötig, 70 Prozent zu zahlen, und die Gläubiger würden sich damit zufrieden geben, doch verlangen Letztere eine unbedingte Garantie der Verwandler des Insolventen für die genaue Einhaltung des Ausgleichs, während Letztere nur einen Garantiefonds von 115,000 fl. beistellen und eine weitergehende Haftung nicht übernehmen wollen. Die Sache wird jedenfalls in den nächsten Tagen in der einen oder der anderen Weise zur Entscheidung kommen.

(Handel mit dem Orient und Indien.) Die Budapest-Handels- und Gewerbe-Kammer wurde von Seite des Präsidiums des orientalischen Museums in Wien verständigt, daß der Direktionsrath dieser Anstalt in Folge der günstigen Resultate, welche durch die im Jahre 1875 unternommene Reise des Direktors des orientalischen Museums in die Türkei für die heimische Industrie erzielt wurden, sich veranlaßt sieht, Herrn v. Sciala im Laufe des Monats September d. J. nach Indien zu entsenden; derselbe wird der Reise nach Bombay, Kalkutta, Madras, Ceylon, Djedda, Suez, Kairo, Alexandrien berühren und unter Umständen seine Reise nach Singapur ausdehnen. Hauptzweck dieser Expedition sollen die Anbahnung neuer, für den kommerziellen Verkehr Oesterreich-Ungarns mit jenen Gebieten wichtiger Relationen, sowie die Erweiterung der Sammlung der Anstalt sein. Es werden daher alle jene Handels- und Gewerbetreibenden, die mit Indien Geschäftsverbindungen unterhalten oder anzuknüpfen wünschen, erücht, ihre etwaigen Wünsche oder Anträge in dieser Angelegenheit längstens bis 3. September d. J. der Budapest-Handels- und Gewerbe-Kammer mitzutheilen.

(Wochenmärkte in Berekely) werden von nun an, wie uns von dort geschrieben wird, jeden Donnerstags abgehalten; der erste fand schon am 23. d. statt. Die Frequenz war eine ziemliche und fanden die zugeführten, einige Hundert Mehen betragenden Getreidesorten zu annehmbaren Preisen Käufer.

(Vermehrung der gemischten Züge auf der Linie Lötmegeyer-Neutra der österr. Staatsbahn.) Für die Zeit vom 1. September bis 31. Dezember l. J. wird auf der Strecke Lötmegeyer-Neutra außer den bestehenden gemischten Zügen noch ein weiterer gemischter Zug in jeder Richtung verkehren, nämlich Zug Nr. 783, Lötmegeyer ab 6 Uhr 30 Min. Früh, Neutra an 8 Uhr 48 Min. Früh; Zug Nr. 784 Neutra

ab 4 Uhr 33 Min. Nachmittags. Lötmegeyer an 6 Uhr 43 Min. Abends. Beide Züge stehen in Lötmegeyer, so weit es bei dem bloß auf den Tagdienst beschränkten Verkehr der Sekundärbahnzüge zulässig ist, im Anschlusse an die zwischen Wien und Budapest verkehrenden Nachtperenzzüge Nr. 7 und 8. Für die Dauer des Verkehrs dieser Züge wird auch der Courierzug Nr. 1 der Hauptbahn in Lötmegeyer bedingungsweise eine Minute anhalten und daselbst Passagiere aufnehmen.

Bester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 28. August. Die Veröffentlichung der Semestralbilanzen der beiden Kreditanstalten rief an der heutigen Börse eine starke Hausse in den Aktien derselben hervor. Auch Anlagewerthe und einige Localpapiere fanden zu höheren Kursen Nehmer, während Devisen und Valuten matter waren.

An der Vorbörsen stiegen österr. Kredit bei schwachem Verkehr von 186.40 auf 188.

An der Mittagsbörse wurde Eisenbahnaktien zu 99, 1871er Pester Anlehen mit 87.85 gekauft. Pester Straßenbahn hoben sich bei anhaltender Nachfrage von 165 auf 167; Tunnel mit 54 geschlossen, blieben zu 56 gefragt. Oesterr. Kredit stiegen von 188 auf 192.50, ungar. Kreditaktien von 182.50 auf 184.25. Mühlen wenig umgesetzt, nur Louisen mit 177 bezahlt. Ganzliche Eisengießerei blieben gefragt und wurden bis 175 bezahlt, Schlichtsche mit 73 gesucht. Pester Versicherung mit 71 geschlossen. Von Devisen wurde Paris mit 47.60, Schweizer Plätze mit 47.40, London mit 119.60 abgegeben.

Die Abendbörse verkehrte ebenfalls in häufigerem Lebnis; österr. Kredit eröffneten mit 193, stiegen unter mehrfachen Schwankungen bis 195.50 und schlossen 194.60—194.80, ungar. Kredit wurden mit 188 und 188.50 geschlossen, blieben 188.50 bis 189, Pester Straßenbahn wurden mit 168—170, Ganzliche Eisengießerei mit 176.75 bis 177 gehandelt.

Getreidegeschäft. Die Preise von Weizen haben sich heute neuerdings um 10—15 kr. höher gestellt, die Nachfrage war anhaltend lebhaft, das Ausgebot mäßig. Der Umsatz betrug ca. 15,000 Mtr. Verkauf wurden:

Heiß: 300 Mtr. 80.3 R. zu fl. 12.60, 200 Mtr. 80 R. zu fl. 12.55, 300 Mtr. 75.5 R. zu fl. 12.50, 800 Mtr. 79 R. zu fl. 12.55, 200 Mtr. 78 R. gelb, zu fl. 12.—, 500 Mtr. 77.5 R. zu fl. 12.25, 600 Mtr. 77.6 R. zu fl. 12.—, 300 Mtr. 77 R. zu fl. 11.92 1/2, 300 Mtr. 77 R. zu fl. 12.07 1/2, 500 Mtr. 76.4 R. zu fl. 12.—, 200 Mtr. 76.6 R. zu fl. 11.92 1/2, 600 Meterzenner 75.3 R. zu fl. 11.45, 200 Mtr. 74.5 R. Kornschüssig, zu fl. 11.—, 300 Mtr. 75 R. zu 11.30. — Pester Boden: 200 Mtr. 78.7 R., ab Nordbahn, zu fl. 12.15, 200 Mtr. 76.5 R. zu fl. 11.92 1/2, 100 Mtr. 76 R. zu fl. 11.20, 700 Mtr. 75.3 R. zu fl. 11.30. — Banater: 200 Mtr. 79 R. zu fl. 12.—, 200 Mtr. 78 R. zu fl. 11.90, 300 Mtr. 76.5 R. zu fl. 11.35, 400 Mtr. 76.5 R. zu fl. 11.35, Alles per drei Monate.

Wanzen-Weizen per September-Oktober wurde mit 11 fl. 20 kr. geschlossen, bleibt Abends 11.10, Frühjahrweizen ebenfalls mit 11 fl. 20 kr. geschlossen.

Von Mais wurden 400 Mtr. mit 6 fl. 95 kr und 200 Mtr. mit 6 fl. 85 kr. verkauft.

Zweitkorn. Von Prima serbischer Saftwaare wurden 100 Ztr. mit 29 fl. abgesetzt.

Die heutigen amtlichen Getreidemotirungen sind:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Raps, Hirse) and prices per 100 kilo. Includes sub-sections for 'Termine' and 'Auf der dritten Seite der heutigen Beilage'.

Auf der dritten Seite der heutigen Beilage befinden sich: Pester Johann-Guthausungsmarkt, Geschäftsbericht, Auszug aus dem „Kölöny“, Wasferstand und Korrespondenz der Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

KURSTABELLE.

Large table of exchange rates and market prices. Columns include 'Waren', 'Geld', and 'Waare'. Rows list various commodities like 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer', 'Mais', 'Raps', 'Hirse', 'Silber', 'Gold', 'Papiere', etc., along with their respective prices in different currencies.

Billiger Holzverkauf.

Wegen Räumung der Holzplätze am unteren Donau-Ufer nächst der Concordiamühle verkaufe ich zu außerordentlich herabgesetzten Preisen im Laufe der nächsten 3 Tage

4 Meter Weißbuche zu fl. 13.
4 " Zerreichen " fl. 17.
Bestellungen werden in meinem Komptoir, Franz Deáksgasse Nr. 2, 2. Stiege 1. Stock Th. 20, aufgenommen.

Moriz Bernfeld.

350

Die Börse haussirt! soll man kaufen?

Börse-Cirkulare Nr. 1, von Jos. Kohn Verfasser der bekannten Broschüre: „Die Privatspekulation an der Börse“ und „Unsere Wirtschaft“ versenden gratis und franko gegen Nachnahme einer Retourmarke.

Jos. Kohn & Co., Bankgeschäft, Wien, I., Kohlmarkt Nr. 18.

Promessen Promessen

auf **1864er Staats-Lose**

nur Gulden 3/2 und Stempel.

Ziehung schon am 1. September!

Haupttreffer **fl. 200,000** Haupttreffer

fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 10,000 etc.

Partial-Scheine

auf bezogene **1/2 1839er Serien** auf welche laut Verlosungsplan am 1. September ein Treffer entfallen muß.

Ein Zwanzigstel fl. 10
Ein Zehntel fl. 19
Ein Viertel fl. 47

Haupttreffer **fl. 280,000!**

Auch der kleinste Treffer wird zurückvergütet, u. sw.: auf 1/10 mindestens fl. 930, auf 1/20 fl. 4.65, auf 1/4 fl. 23 1/4

Wechslergeschäft

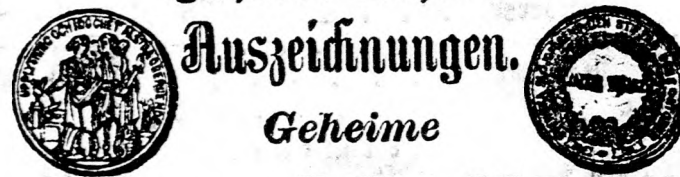
der Administration des **„MERCUR“** nur Wien, Wollzeile 13.

32

Ch. Cohn.

123

Inhaber mehrerer Auszeichnungen.



Geheime

Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gichtbeschwerden etc., selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten

einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neuer entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,

praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied im u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz- (Gereken-) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente.

Ebenfalls ist zu haben das berühmte Werk **„Die geschwächte Manneskraft“**, deren vielfältige Ursachen und gründliche Heilung.

Preis 2 fl. 50 kr.

In der öffentlichen sechsclassigen Mädchen-Lehr- und Erziehungs-Anstalt der

Maria Till,

Budapest, Josephstadt, Stationsgasse Nr. 61, nächst der Kirche, beginnt das Schuljahr am 3. September. Die geehrten Eltern werden um das fernere Verzeihen gebeten.

Gut verträgliches Insekten tödtendes Pulver.

Direkt importirtes, Gemisch reines Pflanzenprodukt, nur aus den gewältesten garantirt sicher wirksamsten Bestandtheilen, vollkommen giftfrei, anerkannt als das unübertrefflichste Mittel zur gänzlichen Vertilgung der Wanzen, Flöhe, Schaben, Motten, Schwabenkäfer, Ameisen etc.

in Schachteln (jede Schachtel mit eigenem Streuer versehen) à 6, 12, 18, 24, 30, 45, 60, 75, 90, 105, 120, 135, 150, 165, 180, 195, 210, 225, 240, 255, 270, 285, 300, 315, 330, 345, 360, 375, 390, 405, 420, 435, 450, 465, 480, 495, 510, 525, 540, 555, 570, 585, 600, 615, 630, 645, 660, 675, 690, 705, 720, 735, 750, 765, 780, 795, 810, 825, 840, 855, 870, 885, 900, 915, 930, 945, 960, 975, 990, 1005, 1020, 1035, 1050, 1065, 1080, 1095, 1110, 1125, 1140, 1155, 1170, 1185, 1200, 1215, 1230, 1245, 1260, 1275, 1290, 1305, 1320, 1335, 1350, 1365, 1380, 1395, 1410, 1425, 1440, 1455, 1470, 1485, 1500, 1515, 1530, 1545, 1560, 1575, 1590, 1605, 1620, 1635, 1650, 1665, 1680, 1695, 1710, 1725, 1740, 1755, 1770, 1785, 1800, 1815, 1830, 1845, 1860, 1875, 1890, 1905, 1920, 1935, 1950, 1965, 1980, 1995, 2010, 2025, 2040, 2055, 2070, 2085, 2100, 2115, 2130, 2145, 2160, 2175, 2190, 2205, 2220, 2235, 2250, 2265, 2280, 2295, 2310, 2325, 2340, 2355, 2370, 2385, 2400, 2415, 2430, 2445, 2460, 2475, 2490, 2505, 2520, 2535, 2550, 2565, 2580, 2595, 2610, 2625, 2640, 2655, 2670, 2685, 2700, 2715, 2730, 2745, 2760, 2775, 2790, 2805, 2820, 2835, 2850, 2865, 2880, 2895, 2910, 2925, 2940, 2955, 2970, 2985, 3000, 3015, 3030, 3045, 3060, 3075, 3090, 3105, 3120, 3135, 3150, 3165, 3180, 3195, 3210, 3225, 3240, 3255, 3270, 3285, 3300, 3315, 3330, 3345, 3360, 3375, 3390, 3405, 3420, 3435, 3450, 3465, 3480, 3495, 3510, 3525, 3540, 3555, 3570, 3585, 3600, 3615, 3630, 3645, 3660, 3675, 3690, 3705, 3720, 3735, 3750, 3765, 3780, 3795, 3810, 3825, 3840, 3855, 3870, 3885, 3900, 3915, 3930, 3945, 3960, 3975, 3990, 4005, 4020, 4035, 4050, 4065, 4080, 4095, 4110, 4125, 4140, 4155, 4170, 4185, 4200, 4215, 4230, 4245, 4260, 4275, 4290, 4305, 4320, 4335, 4350, 4365, 4380, 4395, 4410, 4425, 4440, 4455, 4470, 4485, 4500, 4515, 4530, 4545, 4560, 4575, 4590, 4605, 4620, 4635, 4650, 4665, 4680, 4695, 4710, 4725, 4740, 4755, 4770, 4785, 4800, 4815, 4830, 4845, 4860, 4875, 4890, 4905, 4920, 4935, 4950, 4965, 4980, 4995, 5010, 5025, 5040, 5055, 5070, 5085, 5100, 5115, 5130, 5145, 5160, 5175, 5190, 5205, 5220, 5235, 5250, 5265, 5280, 5295, 5310, 5325, 5340, 5355, 5370, 5385, 5400, 5415, 5430, 5445, 5460, 5475, 5490, 5505, 5520, 5535, 5550, 5565, 5580, 5595, 5610, 5625, 5640, 5655, 5670, 5685, 5700, 5715, 5730, 5745, 5760, 5775, 5790, 5805, 5820, 5835, 5850, 5865, 5880, 5895, 5910, 5925, 5940, 5955, 5970, 5985, 6000, 6015, 6030, 6045, 6060, 6075, 6090, 6105, 6120, 6135, 6150, 6165, 6180, 6195, 6210, 6225, 6240, 6255, 6270, 6285, 6300, 6315, 6330, 6345, 6360, 6375, 6390, 6405, 6420, 6435, 6450, 6465, 6480, 6495, 6510, 6525, 6540, 6555, 6570, 6585, 6600, 6615, 6630, 6645, 6660, 6675, 6690, 6705, 6720, 6735, 6750, 6765, 6780, 6795, 6810, 6825, 6840, 6855, 6870, 6885, 6900, 6915, 6930, 6945, 6960, 6975, 6990, 7005, 7020, 7035, 7050, 7065, 7080, 7095, 7110, 7125, 7140, 7155, 7170, 7185, 7200, 7215, 7230, 7245, 7260, 7275, 7290, 7305, 7320, 7335, 7350, 7365, 7380, 7395, 7410, 7425, 7440, 7455, 7470, 7485, 7500, 7515, 7530, 7545, 7560, 7575, 7590, 7605, 7620, 7635, 7650, 7665, 7680, 7695, 7710, 7725, 7740, 7755, 7770, 7785, 7800, 7815, 7830, 7845, 7860, 7875, 7890, 7905, 7920, 7935, 7950, 7965, 7980, 7995, 8010, 8025, 8040, 8055, 8070, 8085, 8100, 8115, 8130, 8145, 8160, 8175, 8190, 8205, 8220, 8235, 8250, 8265, 8280, 8295, 8310, 8325, 8340, 8355, 8370, 8385, 8400, 8415, 8430, 8445, 8460, 8475, 8490, 8505, 8520, 8535, 8550, 8565, 8580, 8595, 8610, 8625, 8640, 8655, 8670, 8685, 8700, 8715, 8730, 8745, 8760, 8775, 8790, 8805, 8820, 8835, 8850, 8865, 8880, 8895, 8910, 8925, 8940, 8955, 8970, 8985, 9000, 9015, 9030, 9045, 9060, 9075, 9090, 9105, 9120, 9135, 9150, 9165, 9180, 9195, 9210, 9225, 9240, 9255, 9270, 9285, 9300, 9315, 9330, 9345, 9360, 9375, 9390, 9405, 9420, 9435, 9450, 9465, 9480, 9495, 9510, 9525, 9540, 9555, 9570, 9585, 9600, 9615, 9630, 9645, 9660, 9675, 9690, 9705, 9720, 9735, 9750, 9765, 9780, 9795, 9810, 9825, 9840, 9855, 9870, 9885, 9900, 9915, 9930, 9945, 9960, 9975, 9990, 10005, 10020, 10035, 10050, 10065, 10080, 10095, 10110, 10125, 10140, 10155, 10170, 10185, 10200, 10215, 10230, 10245, 10260, 10275, 10290, 10305, 10320, 10335, 10350, 10365, 10380, 10395, 10410, 10425, 10440, 10455, 10470, 10485, 10500, 10515, 10530, 10545, 10560, 10575, 10590, 10605, 10620, 10635, 10650, 10665, 10680, 10695, 10710, 10725, 10740, 10755, 10770, 10785, 10800, 10815, 10830, 10845, 10860, 10875, 10890, 10905, 10920, 10935, 10950, 10965, 10980, 10995, 11010, 11025, 11040, 11055, 11070, 11085, 11100, 11115, 11130, 11145, 11160, 11175, 11190, 11205, 11220, 11235, 11250, 11265, 11280, 11295, 11310, 11325, 11340, 11355, 11370, 11385, 11400, 11415, 11430, 11445, 11460, 11475, 11490, 11505, 11520, 11535, 11550, 11565, 11580, 11595, 11610, 11625, 11640, 11655, 11670, 11685, 11700, 11715, 11730, 11745, 11760, 11775, 11790, 11805, 11820, 11835, 11850, 11865, 11880, 11895, 11910, 11925, 11940, 11955, 11970, 11985, 12000, 12015, 12030, 12045, 12060, 12075, 12090, 12105, 12120, 12135, 12150, 12165, 12180, 12195, 12210, 12225, 12240, 12255, 12270, 12285, 12300, 12315, 12330, 12345, 12360, 12375, 12390, 12405, 12420, 12435, 12450, 12465, 12480, 12495, 12510, 12525, 12540, 12555, 12570, 12585, 12600, 12615, 12630, 12645, 12660, 12675, 12690, 12705, 12720, 12735, 12750, 12765, 12780, 12795, 12810, 12825, 12840, 12855, 12870, 12885, 12900, 12915, 12930, 12945, 12960, 12975, 12990, 13005, 13020, 13035, 13050, 13065, 13080, 13095, 13110, 13125, 13140, 13155, 13170, 13185, 13200, 13215, 13230, 13245, 13260, 13275, 13290, 13305, 13320, 13335, 13350, 13365, 13380, 13395, 13410, 13425, 13440, 13455, 13470, 13485, 13500, 13515, 13530, 13545, 13560, 13575, 13590, 13605, 13620, 13635, 13650, 13665, 13680, 13695, 13710, 13725, 13740, 13755, 13770, 13785, 13800, 13815, 13830, 13845, 13860, 13875, 13890, 13905, 13920, 13935, 13950, 13965, 13980, 13995, 14010, 14025, 14040, 14055, 14070, 14085, 14100, 14115, 14130, 14145, 14160, 14175, 14190, 14205, 14220, 14235, 14250, 14265, 14280, 14295, 14310, 14325, 14340, 14355, 14370, 14385, 14400, 14415, 14430, 14445, 14460, 14475, 14490, 14505, 14520, 14535, 14550, 14565, 14580, 14595, 14610, 14625, 14640, 14655, 14670, 14685, 14700, 14715, 14730, 14745, 14760, 14775, 14790, 14805, 14820, 14835, 14850, 14865, 14880, 14895, 14910, 14925, 14940, 14955, 14970, 14985, 15000, 15015, 15030, 15045, 15060, 15075, 15090, 15105, 15120, 15135, 15150, 15165, 15180, 15195, 15210, 15225, 15240, 15255, 15270, 15285, 15300, 15315, 15330, 15345, 15360, 15375, 15390, 15405, 15420, 15435, 15450, 15465, 15480, 15495, 15510, 15525, 15540, 15555, 15570, 15585, 15600, 15615, 15630, 15645, 15660, 15675, 15690, 15705, 15720, 15735, 15750, 15765, 15780, 15795, 15810, 15825, 15840, 15855, 15870, 15885, 15900, 15915, 15930, 15945, 15960, 15975, 15990, 16005, 16020, 16035, 16050, 16065, 16080, 16095, 16110, 16125, 16140, 16155, 16170, 16185, 16200, 16215, 16230, 16245, 16260, 16275, 16290, 16305, 16320, 16335, 16350, 16365, 16380, 16395, 16410, 16425, 16440, 16455, 16470, 16485, 16500, 16515, 16530, 16545, 16560, 16575, 16590, 16605, 16620, 16635, 16650, 16665, 16680, 16695, 16710, 16725, 16740, 16755, 16770, 16785, 16800, 16815, 16830, 16845, 16860, 16875, 16890, 16905, 16920, 16935, 16950, 16965, 16980, 16995, 17010, 17025, 17040, 17055, 17070, 17085, 17100, 17115, 17130, 17145, 17160, 17175, 17190, 17205, 17220, 17235, 17250, 17265, 17280, 17295, 17310, 17325, 17340, 17355, 17370, 17385, 17400, 17415, 17430, 17445, 17460, 17475, 17490, 17505, 17520, 17535, 17550, 17565, 17580, 17595, 17610, 17625, 17640, 17655, 17670, 17685, 17700, 17715, 17730, 17745, 17760, 17775, 17790, 17805, 17820, 17835, 17850, 17865, 17880, 17895, 17910, 17925, 17940, 17955, 17970, 17985, 18000, 18015, 18030, 18045, 18060, 18075, 18090, 18105, 18120, 18135, 18150, 18165, 18180, 18195, 18210, 18225, 18240, 18255, 18270, 18285, 18300, 18315, 18330, 18345, 18360, 18375, 18390, 18405, 18420, 18435, 18450, 18465, 18480, 18495, 18510, 18525, 18540, 18555, 18570, 18585, 18600, 18615, 18630, 18645, 18660, 18675, 18690, 18705, 18720, 18735, 18750, 18765, 18780, 18795, 18810, 18825, 18840, 18855, 18870, 18885, 18900, 18915, 18930, 18945, 18960, 18975, 18990, 19005, 19020, 19035, 19050, 19065, 19080, 19095, 19110, 19125, 19140, 19155, 19170, 19185, 19200, 19215, 19230, 19245, 19260, 19275, 19290, 19305, 19320, 19335, 19350, 19365, 19380, 19395, 19410, 19425, 19440, 19455, 19470, 19485, 19500, 19515, 19530, 19545, 19560, 19575, 19590, 19605, 19620, 19635, 19650, 19665, 19680, 19695, 19710, 19725, 19740, 19755, 19770, 19785, 19800, 19815, 19830, 19845, 19860, 19875, 19890, 19905, 19920, 19935, 19950, 19965, 19980, 19995, 20010, 20025, 20040, 20055, 20070, 20085, 20100, 20115, 20130, 20145, 20160, 20175, 20190, 20205, 20220, 20235, 20250, 20265, 20280, 20295, 20310, 20325, 20340, 20355, 20370, 20385, 20400, 20415, 20430, 20445, 20460, 20475, 20490, 20505, 20520, 20535, 20550, 20565, 20580, 20595, 20610, 20625, 20640, 20655, 20670, 20685, 20700, 20715, 20730, 20745, 20760, 20775, 20790, 20805, 20820, 20835, 20850, 20865, 20880, 20895, 20910, 20925, 20940, 20955, 20970, 20985, 21000, 21015, 21030, 21045, 21060, 21075, 21090, 21105, 21120, 21135, 21150, 21165, 21180, 21195, 21210, 21225, 21240, 21255, 21270, 21285, 21300, 21315, 21330, 21345, 21360, 21375, 21390, 21405, 21420, 21435, 21450, 21465, 21480, 21495, 21510, 21525, 21540, 21555, 21570, 21585, 21600, 21615, 21630, 21645, 21660, 21675, 21690, 21705, 21720, 21735, 21750, 21765, 21780, 21795, 21810, 21825, 21840, 21855, 21870, 21885, 21900, 21915, 21930, 21945, 21960, 21975, 21990, 22005, 22020, 22035, 22050, 22065, 22080, 22095, 22110, 22125, 22140, 22155, 22170, 22185, 22200, 22215, 22230, 22245, 22260, 22275, 22290, 22305, 22320, 22335, 22350, 22365, 22380, 22395, 22410, 22425, 22440, 22455, 22470, 22485, 22500, 22515, 22530, 22545, 22560, 22575, 22590, 22605, 22620, 22635, 22650, 22665, 22680, 22695, 22710, 22725, 22740, 2

Die Königin aus der Fremde.

Roman nach dem Englischen.

Dreihunddreißigstes Kapitel.

Mrs. Biggs Eigeninn.

(62. Fortsetzung.)

Sinda schüttelte hierauf stumm und traurig den Kopf.

— Meine Katharine erinnert sich so genau ihrer frühesten Kinderjahre, sagte der Graf. Können Sie sich Mrs. Biggs Gesicht nicht zurückrufen? Können Sie sich an kein Gesicht erinnern, das Sie vor dem Aufstande kannten?

Sinda drückte ihre Hand so verzweiflungsvoll an die Stirne, daß es Elliot und dem Grafen durch das Herz schnitt.

— Ich kann mich nicht erinnern, sagte sie. Es ist Alles ganz leer.

— Das Gesicht dieser Frau regt Ihre Seele also nicht auf, Sinda?

— Nein! O nein! Mir ist, als stünde ich auf dem Punkte, mich zu erinnern, schrie Sinda. Wenn ich nur einen Anhaltspunkt hätte. Aber ihr Gesicht bietet mir den Anhaltspunkt nicht, den ich brauche, und ein trauriger Ausdruck trat in ihre dunklen Augen, ein trübes Lächeln spielte um ihre zuckenden Lippen.

Jetzt verstand Mrs. Biggs erst vollständig, was um sie her vorging. Sie hatte sich von ihrer Ueberraschung erholt und während sie über ihre Kühnheit fast noch erschraf, hatte sie Maya's Worte und Sinda's Geständniß vollkommen begriffen.

— Diese schöne, junge Dame ist also meine Rhoda, schrie sie laut auf. Ei, Rhoda, kennst Du Deine eigene Mutter nicht?

Sie sprang vorwärts, ihre muskulösen Arme ausbreitend, und umschlang Sinda in heftiger Umarmung.

Es gelang dem Mädchen, sich endlich von ihr loszumachen. Mrs. Biggs überschwenkte sie dann mit Fragen und lauten Lobeserhebungen.

— Ich hoffe, Du bist nicht verheirathet, Rhody! rief sie aus. Doch wenn Du es nicht bist, hat Dir's gewiß nicht an der Gelegenheit gefehlt. Die beiden jungen Herren hier schauen Dich verliebt an. Ich habe das gleich beim Eintreten bemerkt. Und Du bist ganz vertraut in dem Hause eines Lords und die intimste Freundin einer Grafentochter! Ich kann kaum meinen Augen trauen, obgleich ich immer wußte, daß Du etwas Besonderes warst, wenn auch nur mein Kind. Ei, Du siehst gar nicht erfreut aus, daß Du mich gefunden hast, Rhoda! Und Du hast mich ja doch durch die Zeitung suchen lassen. Ich will hoffen, daß Du Dich Deiner eigenen Mutter nicht schämst!

— Die Aufregung ist zu viel für Miß Sinda, sagte der Graf.

— Für wen? Sinder? Nennen Sie Rhoda Sinder? Mein heiliger Gott, das ist ja ein heidnischer Name! bemerkte Mrs. Biggs. Rhoda ist doch viel hübscher. Und Du hast mich nicht einmal geküßt? Rhoda, Du siehst einer noblen Dame auf's i-Tüpfelchen gleich. Diese Kleider müssen ein Heiden-geld gekostet haben, fügte sie bewundernd hinzu.

— Bitte, setzen Sie sich wieder, Madame, sagte der Graf. Es scheint, daß Miß Sinda Ihre Tochter ist. Ich wünsche sie als Gesellschafterin für die Lady Katharine Elliot, mein eigenes Kind, zu behalten und will Ihnen für Miß Sinda einen bedeutenden Jahresgehalt bezahlen, von dem Sie sehr gut leben könnten. Dies geschieht aber unter der Bedingung, daß Sie fortgehen und Miß Sinda unter meiner Vormundschaft lassen und sie weder besuchen, noch irgendwie beschäftigen.

— Einen Jahresgehalt, wie? Hat Rhoda Geld in ihrem Besitze?

— Ein wenig, erwiderte Lord Tregaron hastig, der Frau die Habgier und den Geiz aus den Augen lesend. Sie wird Sie gut versorgen, Madame.

— Wenn meine Tochter Geld hat, mein Lord, bin ich der geeignete Vormund dafür sowohl, wie für ihre Person! schrie Mrs. Biggs. Sie darf nicht vergessen, daß sie noch nicht zwanzig Jahre alt ist. Ich werde unter keiner Bedingung sie oder einen Heller von ihrem Gelde hier lassen, mein Lord. Eher gehe ich zu Gericht!

— Das Geld ist der Erlös einiger werthvoller Brillanten, die sie in Indien bekommen hat,

sagte der Graf. Sie wird Ihnen diese Summe oder was noch davon übrig ist, geben, wenn Sie jetzt fortgehen und sie in Frieden hier lassen wollen.

— Eine hübsche Manier, mit der eigenen Mutter zu sprechen! rief Mrs. Biggs aus. Ich habe gar keine Lust, mein Kind so nobel zu lassen, während ich ein armer Niemand bin. Ich habe sie überdies in Jahren nicht gesehen, mein Lord, und trotz ihrer schönen Kleider und Juwelen ist sie mein Kind, und ich will sie mit fortnehmen. Ich will, daß Simon sie sieht. Es steht fest, daß sie mit mir von hier fortgeht. Nach einer Weile lasse ich sie vielleicht wieder zurückkommen. Aber jetzt will ich mit ihr bekannt werden.

— Es ist unmöglich! sagte Sinda kalt. Ob ich hier bleibe oder nicht — mit Ihnen kann ich nicht gehen!

— Das ist eine hübsche Manier, mit Deiner eigenen Mutter zu sprechen! sagte Mrs. Biggs entrüstet. Du wirst finden, Rhoda, daß das Gesetz den Eltern über ein minderjähriges Kind unbeschränkte Macht einräumt.

— Wir wollen die Sache bis morgen ruhen lassen, sagte der Graf, welcher sah, daß Sinda bereits erschöpft war vor Aufregung. Sie sollen jetzt auf Ihr Zimmer geführt werden, Mrs. Biggs und morgen Früh wollen wir über Miß Sinda's Zukunft weiter sprechen.

Er läutete und ein Diener erschien. Der Graf schickte ihn mit einem Auftrage zu der Haushälterin und ließ diese in den Salon bitten. Sie kam und Mrs. Biggs wurde ihrer Obhut übergeben.

In demselben Augenblicke wurde die Tischglocke geläutet.

Mrs. Biggs folgte der Haushälterin in die Vorhalle. Dieselbe war, wie wir bereits erwähnten, eine Dame von feiner Erziehung und die Aufgabe, sich mit dieser rohen, unwissenden Person zu unterhalten, konnte ihr nur sehr widerwärtig sein. Aber weder in ihrem Benehmen, noch in ihren Mienen war diese Thatsache erkennbar. Sie blieb stehen, um einer Dienerin einen Auftrag wegen eines Zimmers zu geben und ging dann über die breite, prachtvolle Stiege hinauf. Mrs. Biggs folgte ihr mit wackeligem Gange.

In der oberen Halle blieb Mrs. Biggs stehen, denn sie hörte unten das Rauschen weiblicher Gewänder und schaute über die Brüstung hinab. Lord Tregaron ging voraus nach dem Speisesaal und führte Sinda am Arme. Dicht hinterdrein kam Maya mit Elliot und Bathurst.

Die Frau starrte mit ihren rothen, trüben Augen unverwandt auf Maya hinab.

— Wer ist sie? flüsterte sie, die Haushälterin am Arme packend. Ist das das Mädchen, das ich unten mit Rhoda sah? Wer ist sie?

— Das ist Lady Katharine Elliot, war die Antwort. Sie ist Lord Tregaron's Tochter!

Mrs. Biggs betrachtete Maya unverwandt, während diese die Halle entlang schritt, und sie stand wie versteinert da mit einem höchst sonderbaren Ausdruck in ihrem rothen aufgedunsenen Gesichte.

— Scheint mir fast, als ob ich sie schon früher einmal gesehen hätte, murmelte sie. Ich will mir sie morgen Früh genau ansehen!

Vierhunddreißigstes Kapitel.

Die Sakenspfote Maya's.

Es ist überflüssig, zu sagen, daß Sinda von ganzer Seele den öffentlichen Aufruf bedauerte, der diesen furchtbaren Alp von einer Frau über sie gebracht hatte, vor der sie voll Abscheu und Ekel zurückwich.

Sie wäre am liebsten gar nicht zur Tafel gegangen, um nach der Zusammenkunft mit Mrs. Biggs die Aufmerksamkeit nicht wieder auf sich zu ziehen, aber sie konnte nicht ausweichen.

Sie aß bei der Tafel sehr wenig, saß ganz schweigend da und erschraf, wenn sie plötzlich von Jemandem angesprochen wurde, verbarg aber ihren Kummer so gut sie konnte, um die Anderen nicht zu betrüben.

Doch fühlten sich Alle, mit Ausnahme Maya's, bedrückt.

Sie plauderte in ihrer gewöhnlichen kindlichen unbedachten Art und Weise und die lange Tafelstunde ging vorüber und jeder Einzelne fühlte sich erleichtert, als das Zeichen zur Rückkehr gegeben wurde.

Die Herren blieben gar nicht beim Weine sitzen, sondern begleiteten die Damen.

Es war unmöglich, das Gefühl der Traurigkeit abzuschütteln, das Alle mit Ausnahme Maya's

bedrückte; dennoch hielt sich Sinda ungemein tapfer und verbarg mit gewaltiger Anstrengung den grenzenlosen Jammer, der sie erfüllte.

— Wieder solch eine liebliche Nacht! rief Maya, die Vorhänge auseinander-schlagend und hinaussehend. Machen wir einen Spaziergang im Mondenscheine, Sinda. Es ist vielleicht unser letzter, wie Du weißt.

— Warum der letzte? fragte der Graf etwas scharf.

— Ei, Du weißt doch, Papa, rief Maya in ihrem sanften, scheinbar so unschuldsvollen Tone und mit kindlicher Verwunderung in ihren lichtblauen Augen — Sinda's Mutter ist entschlossen, sie mit sich zu nehmen — und sie hat natürlich ein Recht, es zu thun — und so —

Der Graf wandte sich etwas ungeduldig ab. Zum ersten Male berührte Maya's Stimme unangenehm sein Ohr; zum ersten Male berührten ihn diese Silbertöne unangenehm.

— Machen wir einen Spaziergang im Mondenscheine, sagte Elliot. Eine so schöne Nacht sollte man nicht im Zimmer zubringen.

Der Vorschlag wurde mit allgemeiner Zustimmung angenommen.

Es wurden Umhüllungen gebracht und die kleine Gesellschaft trat aus dem Salon auf die Terrasse hinaus.

Maya klammerte sich an Lord Tregaron's Arm, Bathurst trat auf die andere Seite und Sinda und Elliot schritten auf die Brücke zu, die den Fluß überspannte und die Insel mit dem großen Parke verband.

Die Liebenden schwiegen, bis sie die Brücke erreicht hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Kinderfest am deutschen Hofe.) Der deutsche Kronprinz liebt es, alljährlich ein oder zwei Feste zu veranstalten, zu welchem brave, geistige Kinder ohne Unterschied ihrer Abkunft geladen werden und an welchem auch die Kinder des Kronprinzen teilnehmen. Bei dem dieser Tage im neuen Palais in Boisdam abgehaltenen berartigen Feste war der prachtvolle Park mit seinen grünen Rasenplätzen reich mit Fahnen, Girlanden und Kletterstangen decorirt, und Gewinne wie Geschenke lagen in langen Reihen auf daneben gestellten Tischen. Um 4 Uhr kam der Kinderzug von Bornstädt mit Trommeln und Pfeifen aufgezo-gen. An langen, mit Tassen besetzten Tischen nahmen die kleinen Gäste Platz, und die Kronprinzessin theilte eigenhändig die Kuchen aus. Es mögen wohl 350 Kinder betommen gewesen sein. Diesmal hatte sich aber der Kronprinz vorgenommen, die kleinen Gäste besonders zu überraschen. Der Kammerherr v. Normann hatte in seinem Namen den Besitzer der „Walhalla“ ersuchen lassen, die Schlangenbeschwörer, die Clowns Gebrüder Hanlon und den Jongleur Agouit nach dem neuen Palais zu schicken, die der Kinderwelt ihre Künste zeigen sollten. So viel Beifall wie an dieser fürstlichen Stätte haben die englischen Künstler wohl noch nirgends gefunden. Der Kronprinz lachte herzlich mit, ebenso die übrigen Herrschaften, und der Kinderjubel kannte nun gar keine Grenzen. Als die Vorstellung beendet war, winkte der Hofmarschall Herrn Großkopf heran und führte ihn zum Kronprinzen. „Nehmen Sie die Versicherung mit nach Hause“, sagte der Kronprinz, „daß Sie mich und die ganze Versammlung im neuen Palais durch Ihre vorzüglichen Mitglieder auf das angenehmste unterhalten haben.“ Auch dem Kapitän Froemberg sprach der Kronprinz seine besondere Anerkennung aus, und so endete das Fest beim prachtvollsten Wetter.

(Das Wunderbild in Marpingen.) In Marpingen bei Trier leistet noch immer, wie bereits gemeldet, ein Muttergottesbild die größtmöglichen Wunder und zieht Tausende frommgläubiger Schafe der Kirche an. Am Dienstag Morgens langte mit dem Zuge von Köln ein häuerliches Ehepaar aus der Nähe von Dahlen in Bonn an, welches auf einer Wallfahrtsreise begriffen war, um ein Kind mit vollständig affenartigem Wesen und ebensolcher Kopfbildung der Muttergottes in Marpingen zur Heilung vorzuführen. Das Kind war ein sogenannter Mikrocephalos (Kleinkopf), bei welchem das Gehirn fast durchwegs in der Ausbildung zurückgeblieben ist. Seine Bewegungen waren rasch und affenartig, ein stetes Mienenpiel zeigte sich und ab und zu stieß es unartikulirte Laute aus. Die biederen Bauersleute weilten beinahe mehrere Tage in Marpingen, alle Mithwaller warteten stündlich auf den Eintritt eines Wunders, bis ihnen die Geduld ausging und die trostlosen Eltern den Heimweg mit ihrem Kinde antraten, welches seinen kleinen Schädel vor wie nach hatte. In der vorigen Woche hat die Fürstin Thurn und Taxis, Schwester der Kaiserin von Oesterreich, nebst drei Kinder zwei Tage zu Marpingen verweilt. Dieser Tage ist, wie deutsche Blätter melden, Erzherzog Karl Ludwig nebst seiner Gemahlin Maria Theresia von dort zurückgekehrt und nach Frankfurt weitergereist. Der Erzherzog hat sich wie andere Besucher vor den Sendor-men legitimiren müssen, was ihm durch Vorzeigung des Extrapostscheins auch gelang.

(Tödtung von Schlachtvieh mit Dynamit.) In Birmingham haben Mitglieder des Thierschutzvereines einen Versuch beigemacht, die Tödtung von Schlachtvieh mit Dynamit auszuführen. Eine kleine Ladung Dynamit ward einigen Pferden an die Stirn geheftet, mit einer galvanischen Batterie entzündet und hatte den unmittelbaren Tod zur Folge.

Pester Johanni-Euthauptungsmarkt.

- S c h l u ß b e r i c h t . -

Budapest, 28. August. (D r i g . - B e r i c h t .) Der Markt ist in den wichtigsten Waarenbranchen als beendet zu betrachten; das Resultat ist im Großen und Ganzen als ein recht befriedigendes zu bezeichnen. Wurden auch die an diesen Markt geknüpften, sehr hoch gespannten Erwartungen nicht in allen Fällen erfüllt, so herrschte doch in fast allen Verbrauchsartikeln eine Lebhaftigkeit des Verkehrs, wie sie schon seit langer Zeit kein Pester Markt hatte. Und noch erfreulicher ist es, daß viele Anzeichen auf ein noch weit angenehmeres und lohnenderes Herbstgeschäft schließen lassen. Es sind zwar auch jetzt schon bedeutende Beträge für Wap, Wolle und Getreide in die Hände der Deponenomen gelangt, es waren jedoch zu viele unmittelbare Bedürfnisse zu befriedigen, Steuern zu zahlen etc., und es wird noch einige Zeit dauern, bis sich auch für andere, weniger bringende benötigte Gegenstände disponibles Geld findet. Dieses wird jedoch, wie allgemein erwartet wird, im Herbst der Fall sein, und man hofft daher, daß sich dann der Absatz in allen Geschäftsbranchen lebhaft gestalten wird.

Manufakturwaaren. Der immer mehr überhand nehmende Uebelstand, daß selbst weniger bedeutende Fabrikanten hier selbstständige Vertretungen errichten, welche sich mit den Klienten der Großhändler direkt in Verbindung setzen, that den sonst günstigen Resultaten des Johannismarktes nicht wenig Eintrag, da viele Kommissanten einen Theil ihrer Winterwaaren, die sie sonst hier kauften, voran durch Offerte der Produzenten, diesen abnahmen. Wenn man das Totale der Johannimeße überblickt, so findet man, daß die Waarenumsätze die des vorjährigen gleichnamigen Marktes überragen und im ziemlichen Einklange mit den großen Vorräten stehen, welche allerseits aufgestapelt waren; daß jedoch das Infasso weit hinter den gehegten Erwartungen zurückblieb. Auch war das Kommissionsgeschäft kein solches.

Zur Erklärung dieser Fakta müssen wir erwähnen, daß die sogenannten Stammkunden des Pester Plazes während des Marktes nur schwach vertreten waren, von diesen also für den nächsten Monat sowohl Infasso, als auch Käufe in Aussicht stehen und diesmal die sonst geradenicht ganz regelmäßigen Besucher den Ausschlag gaben, welche nur durch die gute Ernte zu wenigstens einmaligem Erscheinen während der vier Jahreszeiten animirt wurden.

Die Umsätze wären in jedem Falle bedeutender gewesen, wenn sich das Hauptgeschäft nicht auf drei Tage konzentriert hätte. Nach dem Einlangen der Vergünstigungszüge herrschte ein so reges Leben in dem Leopoldstädter Engrosstiermarkt und in den einzelnen Verkaufsstellen, wie wir es seit dem Jahre 1867 nicht mitgemacht, es war ein solcher Andrang von Käufern, daß sich das Dienstpersonal überall als unzulänglich erwies, und die Kunden daher nicht immer mit der entsprechenden Aufmerksamkeit bedient werden konnten, was dem Konsum jedenfalls Abbruch that. Der Marktverkehr nahm dann wieder rapid ab, und gingen die Erwartungen bezüglich eines guten Nachgeschäftes nicht in Erfüllung.

Die meisten Kunden laboriren noch an bedeutenden Nöthigkeiten aus der fehlgeschlagenen vorjährigen Wintercampagne und waren auch beim diesmaligen Einkaufe sehr vorsichtig. Die trotzdem erzielten bedeutenden Umsätze kommen nur auf Rechnung der großen Zahl der anwesenden Kommissanten, welche allein in die Wagtschale fiel. Am besten vertreten war das Banat, welches sich schon seit so langer Zeit ferne hielt, dann die Bácska, Baranya, Somogy und die Theißgegend. Dagegen erschienen aufstrebend wenig Siebenbürger, und auch die sogenannte ungarische Gegend lieferte ein sehr bescheidenes Kundenontingent. Wir begrüßen es als ein erfreuliches Zeichen des sich bessernden Geschäftsganges, daß gerade gute und Mittelschlagwaaren während des Marktes gefragt waren.

W o d e w a a r e n fanden guten Absatz, namentlich die feineren Bauernartikel. Stadtwaare dagegen war verhältnißmäßig weniger begehrt. Glatte und farbige D r e a n s und L ü f t r e s erfreuten sich ziemlicher Nachfrage, auch S a m m e t e waren beachtet - ebenso glatte und gedruckte C a c h e m i r e . In S e i d e n w a a r e n war der Absatz ein recht zufriedensstellender, namentlich in besseren Bauernartikeln.

Troß der vorgeschrittenen Saison wurden auch in C o t t o n e n i e n z i e m l i c h e Umsätze erzielt, wie überhaupt in manchen Sommerartikeln noch ein schönes Geschäft zu machen war. Die Erzeugnisse der Alföner, so wie der anderen ungarischen B l a u d r u c k f a b r i k e n , welche immer mehr und mehr Fortschritte bekunden, waren lebhaft gekauft. Eine bedeutende Rolle fiel vom K u r e n t w a a r e n g e n r e B a r c h e n d e n und K a l a r u k s z u . In ordinären und Mittelsorten „K o n i g i n h o f e r “ wurde ein schönes Geschäft gemacht, ebenso u b l a u m e l i r t e n R o s e n h e r , welche das einschlägige Zwittauer Erzeugniß immer mehr vordrängen. S c h w e d e B a r c h e n d e , respektive Wiener Vorstadtwaare waren weniger, B l ü s c h b a r c h e n d e besser begehrt. Von K a l m u k s z u war lebhafter Absatz in gedruckten H a l f a l m u k s z u , die die besseren Silber immer mehr vordrängen. Von S a q u a r d - K a l m u k s z u waren nur bessere beachtet. A n g o t - K a l m u k s z u waren beliebt. W a r m s d o r f e r G o s e n z e u g e blieben vernachlässigt. Von sonstigen K u r e n t w a a r e n waren C a n a f a s s e und L e i n w a n d e z i e m l i c h , wenn auch nicht lebhaft begehrt. In W e i ß w a a r e n waren die Umsätze ziemlich befriedigend und waren C h i f f o n s , wie immer, gut gefragt.

Die Tuchwaarenhändler schildern das Marktergebniß bezüglich der erzielten Umsätze als befriedigend und klagen gleich den übrigen Engrosstisten über schlechtes Infasso.

In K u r z und namentlich W i r k w a a r e n war der Absatz recht befriedigend und zeigt sich auch hier ein günstiger Umschlag, da viel in besseren brochirten Erzeugnissen abgesetzt und auch viel Wirkwaaren aus dem Markte genommen wurden, während doch sonst die Kunden schwer zu bewegen waren, um diese Zeit ihren Winterbedarf zu decken.

Auch für die M ü r n b e r g e r s und G a l a n t e r i e w a a r e n h ä n d l e r gestaltete sich der Markt

zu einem günstigen. Ebenso ging es am äußeren Markt recht lebhaft zu.

Export haben wir - jetzt komme bald Frieden - und wir gehen hoffentlich einem günstigen Geschäft entgegen.

W e i n . Das Weingeschäft hat trotz des Johannismarktes keine wesentliche Veränderung erfahren. Bei fortwährend stauer Tendenz bewegte sich der Verkehr in engen Grenzen und bei der allenthalben herrschenden gedrückten Stimmung waren die Transaktionen keineswegs belangreich. Die Kaufkraft war eine schwache, denn sowohl Händler, als Wirthe beschränkten ihre Einkäufe auf die Deckung des notwendigsten Bedarfs. Zum Markt sind per Donaudampfschiffahrtsgesellschafts- und Privatsschiffen circa 4000 Hektoliter W e i ß und R o t h w e i n z u g e f ü h r t w o r d e n . Das anwesende Kundenontingent, welches nur bescheiden genannt werden kann, beobachtete eine gewisse Reserve und haben bisher circa 1800 bis 2000 Hektoliter Absatz gefunden. Die Produzenten waren mit Rücksicht darauf, daß noch bedeutende Lagerbestände in allen Landesstellen lagern, sowie der herannahenden Lese wegen zu KonzeSSIONen geneigter, jedoch hat dies bisher noch keinen wesentlichen Einfluß geübt. In W e i ß w e i n war der Begehrt mäßig. Preise für 1876er von 12 fl. aufwärts, je nach Qualität; S c h i l l e r w e i n war nur schwach gefragt, Nachfrage gut, Preis 12-20 fl.; R o t h w e i n fand zum Preise von 14-25 fl. per Hektoliter guten Absatz.

W o l l m a r k t . In der Zwischenzeit vom Juli-Markt bis zum August-Markt war das Geschäft nicht sehr langreich, da der Rückgang der fremden Valuten den Absatz nach dem Auslande beeinträchtigte. Zum Markt selbst waren größtentheils inländische Fabrikanten und Händler erschienen, das Ausland war schwach vertreten. Der Markt war Anfangs nicht sehr animirt, die Käufer etwas zurückhaltend. Für Stämmwollen waren wenig Reflektanten, die Preise derselben drückten sich um 2-3 fl. Um so lebhafter war das Geschäft in allen Sorten Tuchwollen; diese haben die Juli-Marktpreise nicht nur behauptet, sondern wurden auch theilweise um 2-3 fl. höher bezahlt. Grobe Wollen drückten sich in Preise, Siebenbürger Prima-Schur Zigaia waren mit 2-3 fl. höher als im vorjährigen August-Markt. Fast alle anderen Sorten grobe Wollen waren um 2-3 fl. billiger als voriges Jahr im August-Markt. Verkauf wurden im Ganzen: Einshuren aller Sorten 6000 Mtr., Zweishuren 1500 Mtr., Lamm-, Haut- und Gerberwollen 500 Mtr., Zigaia- und Zadelwolle 2000 Mtr., Total 10,000 Mtr. Der Leopoldi-Markt beginnt am 5. November 1877. Die am Schluß des Marktes geltenden Preise waren folgende:

E i n s h u r e n : feine T u c h w o l l e n 2 fl. 45 fr. bis 2 fl. 70 fr., mittelfeine 2 fl. 14 fr. bis 2 fl. 35 fr., mittel und ordinäre 1 fl. 66 fr. bis 2 fl., mittelfeine R a m m w o l l e n 1 fl. 75 fr. bis 1 fl. 85 fr., mittel und geringe 1 fl. 34 fr. bis 1 fl. 70 fr., feine S a n d w o l l e n 1 fl. 46 fr. bis 1 fl. 50 fr., mittelfeine 1 fl. 28 fr. bis 1 fl. 38 fr., mittel 1 fl. 16 fr. bis 1 fl. 20 fr. Z w e i s h u r e n : weiße Gebirgs- 1 fl. 75 fr. bis 1 fl. 84 fr., bläuliche Gebirgs- 1 fl. 56 fr. bis 1 fl. 64 fr., bessere Theiß- 1 fl. 44 fr. bis 1 fl. 54 fr., geringe Theiß- 1 fl. 39 fr. bis 1 fl. 43 fr., Heves-Gyöngyös-Miskolczer 1 fl. 42 fr. bis 1 fl. 57 fr. L a m m w o l l e n : mittelfeine 1 fl. 78 fr. bis 2 fl., mittel 1 fl. 54 fr. bis 1 fl. 72 fr. H a u t w o l l e n : hochfeine 2 fl. 64 fr. bis 2 fl. 67 fr., mittelfeine 1 fl. 87 fr. bis 1 fl. 92 fr., mittel 1 fl. 52 fr. fr. bis 1 fl. 70 fr. G e r b e r w o l l e n : feine 1 fl. 36 fr. bis 1 fl. 46 fr., mittelfeine 1 fl. 16 fr. bis 1 fl. 21 fr., grobe 78 fr. bis 94 fr. Z i g a i a : Siebenbürger Prima-Schur 1 fl. 75 fr. bis 1 fl. 77 fr., Banater 1 fl. 7 fr. bis 1 fl. 13 fr., veredelte 1 fl. 21 fr. bis 1 fl. 33 fr. Z a d e l : Banater 82 fr. bis 91 fr. Die Preise sind per 1 Kilo zu verstehen.

In f a b r i k s m ä ß i g g e w a s c h e n e n W o l l e n wurden während des abgelaufenen Marktes circa 415,000 Kilo zum Preise von 2 fl. 20 fr. bis 3 fl. 45 fr. per Kilo für inländische Rechnung dem Plaze entnommen. Das Ausland beteiligte sich gar nicht, nur Defterreich machte in Folge des günstigen Infassos und des prompten Tuchverkaufes Einkäufe. Wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, daß die Tuche wohl guten Absatz, aber schlechte Preise erzielten.

H a n t . Von den Produktionsplätzen sind die Vorräthe von alter Waare total aufgezehrt und herrscht namentlich in Rohhanf eine seltene Knappheit, welche erst mit dem Erscheinen der neuen Waare zu beheben sein wird. Begreiflicher Weise sieht man dieser letzteren mit großer Ungeduld entgegen, doch wird sich dieselbe heuer einigermassen verspäten, weil die Getreideernte eine gute und die Produzenten nicht eher an das Fertigmachen des Hanfes gehen, bevor nicht das Getreide eingekauft ist. Das Ergebnis der diesjährigen Hanfernte ist quantitativ ein mittelgutes und auch in Qualität ein befriedigendes. Der Export hat in den letzteren Monaten wegen der enorm theueren Preise ganz aufgehört, dafür war aber der inländische Verbrauch aus Anlaß des reichen Erntesegens ein ziemlich belangreicher. Dieser heimische Bedarf wird es auch bewirken, daß der Artikel nicht so bald billig wird - wenn dies überhaupt der Fall sein wird, was jetzt noch nicht beurtheilt werden kann - und daß hauptsächlich die ersten Erzeugnisse zu voraussichtlich hohen Preisen vergriffen werden. Erst wenn größere Quantitäten fertig werden, mozu andauernd günstige Witterung erforderlich ist, dürfte sich der Preis wieder reguliren, doch wird es auch im besten Falle bis spät im Oktober währen, ehe ein Export wieder möglich sein wird.

W e t t f e d e r n . Die Zufuhren am verfloffenen Markte in Bettfedern und Flaumen betragen ca. 2500 Mtr., demnach ein Drittel weniger als im vorjährigen August-Markt; trotzdem kaufte man die Sorten von 100-150 fl. um 5-6 fl. billiger als im vorigen Markte, da auch in diesem Verhältniß weniger fremde Käufer auf dem Plaze waren. Verkauf wurde Alles; hochfeine Ruß und Flaumen fehlten gänzlich. Man zahlte hochfeine von 175-185 fl., II. von 145-160 fl., III. von 120 fl. bis 135 fl., Flaumen von 160-200 fl., 200-250 fl., Schleiß von 60-90 fl., 100-125 fl., 130-150, 160-180 fl.

Geschäftsbericht.

M. Tolna, 27. August. (D r i g . - B e r i c h t .) Die fast unerträgliche Hitze der verfloffenen Woche hat auf die Safrüchte sehr nachtheilig gewirkt, so daß wir in Mais keine gute Ernte zu erwarten haben. Für den Reisanbau wäre ein guter Regen erwünscht, so auch geht

das Pflügen der Felder gar nicht von statten, da der Boden zu hart ist. Das Getreidegeschäft gewann seit den letzten oberen höheren Notirungen etwas mehr an Lebhaftigkeit und bei guten Wochenmarktzufuhren bezahlte man für Weizen, roth, 78-80 Klg. fl. 11-11.25, Weizen, melirt, 77-78 Klg. fl. 10.80-11, Korn fl. 6.75-7, Gerste, Futter-, fl. 6-6.25, Hafer fl. 6.10-6.30, Mais mangelt, 6.40-6.60 per Mtr.

Auszug aus dem „Söldony“.

D i t a t i o n e n i n B u d a p e s t . Immobilienantheil des Leopold Tyröler, kleine Stationsgasse Nr. 576 (5372 fl.), am 26. September im Pester Grundbuchsamt. - Immobilien des Paul T o t h , Zweihergengasse Nr. 742 (5620 fl.) am 22. September im Pester Grundbuchsamt. - Haus und Weingarten des Wenzel K r a u s z in Alföden (3030 fl. - 169 fl.), am 25. September im Ofner Grundbuchsamt. - Weingarten - Antheil des Franz K i e t h , Ofen, am 29. September im Ofner Grundbuchsamt. - Mobilien als Steuerpänder: Sonnengasse 25, Klefengasse 289, 266, Storchengasse 23, 12, 34, 38, kleine Storchengasse 1, Weinberggasse 30, 24, große Fuhrmannsgasse 3, Magdalengasse 10, 4, Mathiasplatz 8, 9, Luftigegasse 4, Jolephsgasse 100, am 4. September. - Haus und Garten des Joseph Boger, Ofner Landstraße 318 (7800 fl.), am 11. September im Ofner Grundbuchsamt. - Immobilien des Franz W i n d i s c h , Steinbrucher Alberg (10,742 fl.), am 14. September im Pester Grundbuchsamt. - Immobilien des Jakob P e j o l d t , Dmmbusgasse 1094, am 14. September im Pester Grundbuchsamt.

D i t a t i o n e n i n d e r P r o v i n z . Liegenschaften: Des Blasius Horváth in B u c s a , am 27. September. - Des Alex. Szilvay in K a g y - C h o c o l n a , am 31. August. - Des Ladislav Petrovics in E t s , am 1. September. - Des Saul Blumenfeld in T o r b a , am 17. September. - Des Lorenz Göb in S z e l e h a z a , am 31. August. - Des Georg Gregus in T u r j o v f a , am 30. August. - Des Joseph Kovács in M e s t e r h a l l a s , am 4. September. - Des Andreas Schachsburger in S á r o s , am 31. August. - Des Wendelin Gerencsér in S a l a m o n , am 26. September. - Der Frau Philipp Béla in J n á m , am 25. September. - Des Joseph Szolár in P e s s e n y ö , am 28. September. - Des Peter Molnár in S a l f ö l d , am 17. September. - Des Gregor Miskolczi in G e b e d , am 17. September. - Des Lazar Gutman in S . - A . - U j h e l y , am 21. September. - Des Martin Andriás in D é v e n y - U j f a l u , am 24. September. - Des Joseph Kemelev in V e z e n d , D e n g e l e g und G y d r é d , am 26. September. - Der Agnes Dofa in A r o k f a l l a s , am 6. September. - Des L. Jlaos in R . - T o t f a l u , am 28. August. - Des Toma Landacekfu in B o l d u r , am 31. August. - Der Julianne Roca in T á p e , am 12. September. - Des Martin Mafarkfy in K o r i t s ó , am 24. September. - Der Anna Szekcsár in S z á h i , am 18. September. - Des Johann Ásbóth in U j ó - S z e l e k e , am 25. September. - Des Stephan Mácsai in F o k t ó , am 20. September. - Des Johann Schiba in B á n f a l u , am 18. September. - Des Albert Topodi in S z e g e d i n , am 12. September. - Des Paul Kellner in L e s n y á r , am 21. September. - Des Johann Horváth in B . - K i s - S z i l l ó s , am 3. September. - Des Nikolaus Nagy in S i c s ó , am 29. September. - Des Joseph Gaar in R é m e t e S á r o s l a k , am 26. September. - Des Julius Metzger in K ö - L o z n a und K ö d m ö r ö s , am 29. September. - Des Joseph Borbás in A b r u d b á n y a , am 22. September. - Des Moriz Grotta in G e c s e , am 25. September. - Des Dionys Paltovics in D e r á z s f a l u , am 26. September. - Des Joseph Ceme in S z o l n o k , am 26. September. - Des Nikolaus Muntzán in B . - H u n y a d , am 7. September.

K o n k u r s i n d e r P r o v i n z . Gegen Friedrich Bonner, Gerbermeister in K ö h a l o m . Anmeldebund-Termin: 1. September; Litiskurator: Advokat Albert Groß in Estibethstadt.

Table with 2 columns: Wasserstand and Witterung. Lists water levels in meters and weather conditions for various locations like Budapest, Buda, etc.

Korrespondenz der Redaktion.

A. W., G a m á s . Nichtprotokollirte Kaufleute dürfen weder Liqueure, noch Spruier Skivovitch in Flaschen verkaufen, gewöhnlicher Brantwein ist überhaupt nicht Gegenstand des freien außerregalrechtlichen Verkaufs. - D. B., B u d a p e s t . Es ist ein etwas sonderbares Verlangen, daß wir Ihren Artikel aus einem anderen Blatte nachdrucken sollen; hätten Sie uns denselben gleich eilig eingeschickt, dann hätten wir ihn vielleicht aufgenommen. - M. Sp., U n t e r - D o m b ó . Die von Ihnen bezeichnete Agentur ist ein Vermittlungsbureau gewöhnlichen Schlags, von dem wir weder etwas Vortheilhaftes, noch auch besonders Nachtheiliges zu sagen wissen; jedenfalls möchten wir Ihnen zur Gewährung eines Vorschusses nicht rathen; auf die Empfehlung einer anderen Agentur können wir uns um so weniger einlassen, als wir ja gar nicht wissen, wozu Sie eine solche brauchen. - B. G., W a i z e n . Die Serie 2975 ist in der letzten Verlosung gezogen, die Serie 3322 nicht. - W. S., L o s o n o z . Wir haben Ihre Anfrage bereits in der Korrespondenz der Redaktion vom 27. August beantwortet. - S. K., S a c z a . Ihre Lose sind nicht gezogen. - M. L., V e r e b é l y . Der „Brand einer Scheuer mit einigen ungedroschenen Kreuz Weizen“ zu unbedeutend, das Uebrige zu lokaler Natur. - B. M., A b a u j - S z á n t ó . Die betreffenden Anttheilsgene sind vollständig werthlos. - J. Fr., D e b e n u r g , L . T . S z a n i s i c s . Ihre Lose sind nicht gezogen.



Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

2 Männer-
und 2 Frauenstühle sind zu den bevorstehenden Feiertagen im Kulturstempel, Tabakgasse, zu vermieten. S. Berger, Göttergasse, Moschony'sches Haus. 3826

Geldvorschuße
für Staats- u. Kommunalbeamte auf Sägen u. Pensionen. Gold, Silber, Lohse und Staatspapiere wie auch Pfandscheine werden zu den höchsten Preisen gekauft. Näheres Grenadiergasse 7, 1. St. 2 3833

Ein Wirths- und
Gretzer-Geschäft in der Danjanchgasse ist unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Näh. bei dem Advokaten Dr. Béla Erdős, Budapest, V. Bez., Hochstraße Nr. 3. 3771

Zwei Studierende
werden in ganze Verpflegung vom 1. September an aufgenommen. Franziskaner-Bazar, 2. Stiege 1. St. Th. 3. 3848

Wienergasse Nr. 6, 1. St. 2
Geldvorschuße
auf Lohse, Wertpapiere, Pfandscheine. Gold und Silber, ferner auf Sägen und Pensionen. 3781

Zu verkaufen.
Eine elegante Bonny-Equipage, bestehend aus 2 sehr schönen Bonny's, dazu gehörig ein Paar elegante Reitgeschosse, und außerdem fast neuen schönen Glaswagen, welcher im Sommer auch offen gebraucht wird. Näh. Budapest, Christinienstadt, Schöpfungs-gasse 270. 3737

Gymnasial- oder
Handelsakademiker aus der Provinz finden bei einer gebildeten Familie ganze Verpflegung. Konversation in Sprachen falls Musikunterricht ist geboten. Jägergasse Nr. 9, 1. St., Th. 17. 3-61

Majestätsgesuche,
Privilegiums-Gesuche, Bittschriften, Offerte und Eingaben jeder Art, so auch Uebersetzungen aus der französischen, u. englischen Sprache ins Ungarische oder Deutsche werden billig, musterhaft und korrekt, kalligraphisch ausgearbeitet. Dasselbe ist ein französischer Sprachlehrer zu erfragen. Adresse erliegt in der Exp. 6483

Exp. Spezer-
handlung, mit Tafel und Briefmarken-Verkehr versehen in Budapest auf einem ganzbaren Posten, wegen familienerhältnissen preiswürdig allsogleich zu verkaufen. Näh. ertheilt Herr Dr. Brunner, Budapest, Gärtnergasse Nr. 8, 2. St. 3860

Bücher-Ausverkauf.
Antiquarisch in allen Sprachen u. Wissenschaften, Schulbücher für höhere und niedere Klassen, Romane, Zeitschriften, Atlanten u. Karten so auch ein großes Lager von Noten, Bilder, Meißengebe bei G. Graf, Antiquar, Pest, Göttergasse vis-à-vis dem Orpheum, nächst der Landstraße-Gde. Auswärtige Aufträge werden nur mittelst Angabe befohrt. 3851

3 Zimmer Möbel,
sind wegen Ueberfluthung zu verkaufen. bestehend aus Betten sammt Federeinsätze, 2 Salonarmaturen, Spiegel, Luster, Kästen, auch Küchengeräthschaften, Teppiche etc. Zu sehen 2 Adlergasse 25, 3. Stock, Th. 11. 3821

Weinhandlungs-
Firma en gros in Süd-Ungarn sucht leistungsfähige Agenten. Offerte an die Exp. d. Bl. unter „Weinhandlung“. 3857

Fortepiano,
Wiener Stückel, von bekanntem Meister, sehr wenig gespielt, modernster Fagott, mit angenehmem Ton, ist wegen Ueberfluthung sehr billig zu verkaufen. Neuweltgasse 13, 1. Stock 6. 3809

Die Trockenlegung
feuchter Wände, Bewohnbarmachung feuchter Kellerräume, den Anstrich von Häuserfacaden und Porzellan- und sonstige Anstreicherarbeiten mit der k. k. priv. weiterfesten und rothschildigen Platin-Anstreichermasse übernimmt unter voller Garantie die Hauptniederlage für Budapest, Philip Hubert, VI. Stadtkünste und Kostenanschläge auf Verlangen. 3774

Wahrhafter
Natur-Weineffig.
(Gesundheits-Essig.) Um einem lange geübten Bedürfnisse eines P. T. Publikums, insbesondere aber den Wünschen unserer verehrten wirtschaftlichen Hausfrauen nachzukommen, habe ich den Verkauf von echtem Weineffig übernommen, und ist selber ohne Flaiche per Liter mit 24 Kr., so auch in starken 1/2 Liter Flaichen gefüllt, sammt Flaiche mit 45 Kr. stets bei mir vorrätig. In Gebirgen entsprechend billiger. Nachdem mein Natur-Weineffig an seiner natürlichen Säure den Kunst-Essig aus Branntwein dreifach erhebt, so kommt selber bedeutend billiger als Kunst-Essig zu stehen. Um geneigten Zuspruch bittet Anton Julius Ger, Besitzer des ältesten Heilmaterial-Geschäftes. Alleinige Niederlage des echten 30jährigen Syrmier Kloster-Einobis. Budapest, IV. Bez., Waiberggasse 12, im Hofe Nr. 3804

Ein diplomirter
Lehrer, der an der Diner Bürgerschulpräparandie seine Studien fortsetzt, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig ist, mehrere musikalische Instrumente spielt und 3 Jahre hindurch bei einer Herrschaftsfamilie als Erziehungs- und Klavierlehrer wirkte und mit gutem Zeugnis ausgerüstet ist, wünscht als Instruktor oder Klavierlehrer ein Engagement. Briefe sind zu adressieren an J. Krenn, Herrengasse 39, I. Bez., Ofen 3815

Es erscheint in kurzer Zeit eine Broschüre unter dem Titel:
„Ursache der Ent-
faltung des Raten-
brief-Geschäftes“
und dessen Wirkung auf das Klein- und Großhandels-Gewerbe in Oesterreich-Ungarn. Sachlich beschrieben und durch wahre Beispiele populär dargestellt von Philipp Roth (Notar), vormaliger Handelsgerichtlich protokollierender Kompanon des Bankhauses Nyitrai & Comp in Wien. Verfasser steht diesem Geschäft heute gänzlich fern, und wird dasselbe wahrheitsgemäss aus Erfahrung ohne Rücksicht kennzeichnen und eine Parallele der Unterschiede zwischen Ratenbrief- und Ankauf-Geschäften ziehen. Gegen Einbindung der genauen Abreise folgt die Broschüre in Kürze gegen 50 Kr. ö. W. Nachnahme. Philipp Roth (Notar), vormaliger Wiener Bankier, derzeit Budapest, Neuweltgasse Nr. 1. 3821

Damen!
Behördlich autorisirtes erstes Unterrichts-Institut der Josephine Lampe aus Wien. Budapest, Keestemergasse Nr. 1, 2. Stock, Th. 26. Dasselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihres auf das höchste ausgebreiteten französischen Lehrsystems. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können, werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie für mähtiges Honorar unterrichtet. Jede Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. Schnittverkauf jeder Art. 28-0

Wafard,
in noch brauchbarem Zustand, mit Gabelstange versehen, welcher auch einpännig geführt werden kann, ist billig zu verkaufen. Grünbaumgasse Nr. 34. Näh. bei der Hausmeisterin im Hofe links in Gd. 3806

Ein Kellerbursche,
solid, fleißig, wird in ein Weinstube aufzunehmen gesucht. Näh. bei dem Exp. 3805

Ein im Leanyfalu
Gebirge gelegener 10 Vierel großer Weingarten, der in gutem Stande ist und beste Qualität Wein liefert, ist sammt anzuhoftender Fehdigung mit einem großen Brethause worbei 2 große Weinkeller und ein Wohnhaus mit Obstkägen unter vortheilhaften Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 3498

Vom Versahante
Gute Uhren von fl. 5-20. Gdte Goldringe v. fl. 2-20. Gdte Ohrgehänge v. fl. 2-20. 1 Goldgarntur v. fl. 6-20. 1 Medaillon von fl. 2-20. 1 Goldkette von fl. 8-20. Bruchgold wird zu höchstem Preise gekauft. Provinz-anfrage prompt. Bruder Lustig, Karlsplatz 2, Budapest. 3787

Eine Engländerin
oder Italienerin, oder eine sachwissenschaftlich gebildete Gouvernante, die der englischen oder italienischen Sprache vollkommen mächtig ist und in einer dieser Sprachen zu unterrichten versteht, findet Aufnahme hier im königl. ungar. Lyceum, beim Regimentsarzt dafelbst. 3758

Fortepiano,
gut erhalten, wegen Abreise billig zu verkaufen; selbes hat breite Metallplatte, ist sehr kurz und besitzt einen sehr schönen starken Ton. Näheres Landstraße Nr. 23, 1. Stock 9. 3805

Gouvernanten:
1 Norddeutsche, vorzüglich in franz. und englischer Sprache (beide im Lande erworben), tüchtig in Musik, mit sehr bescheidenen Ansprüchen, 1 Norddeutsche, vorzüglich in franz. und englischer Sprache, Musik für Anfänger, 2 Norddeutsche, mit franz. Sprache, vorzüglich in Musik, sehr bescheidenen Ansprüchen, 2 geprüfte Schreinerinnen mit deutsch, ungar. Sprache, tüchtig in Musik, 3 Ungarinen, mit deutsch, franz. Sprache vorzüglich in Musik, 1 mit deutsch, u. franz. Sprache, 1 mit deutsch, ungar. Sprache, Musik für Anfänger, mit bescheidenen Ansprüchen und

1 Bonne,
mit deutsch, ungar. franz. Sprache, Musik, Weisnähen, Kleidermachen etc., mit sehr bescheidenen Ansprüchen empfohlen besten des hohen Herrschaften Adols Schaffer, Universitätsplatz Nr. 2, 1. Stock. Dasselbe wird ein

Erzieher
(Christ) mit deutsch, ungar. franz. Sprache und Musikkenntnissen für ein herrschaftliches Haus in der Provinz aufgenommen. 3868

Eine neue Wehler-
Wilson-Maschine ist wegen Abreise um den halben Preis zu verkaufen. Näh. bei dem Exp. 3871

Pianino,
mit prächtvoll schönem, großem Ton und elegantem Aussehen, fast ganz neu, von berühmter Fabrik, ist um den halben Anschaffungspreis in Folge plötzlicher Abreise zu haben. Elisabethplatz 12, 3. St. 11. 3807

Als Hausrepräsentant
in einem distinguirten Hause, zu einem Witwer mit Kindern, hier oder in der Provinz, wünscht eine sehr intelligente allein stehende, 40 jährige Witwe baldmöglichst placirt zu werden; sie ist mit den allerbesten Referenzen versehen. Gefällige Anträge an die Exp. d. Bl. unter „Protektion“. 3866

Mäßiges Honorar
für vollkommene Ausbildung in der einfachen u. doppelten Buchführung in allen Arten Rechnungen (Contocorrenten) Wechselgeschäft und Korrespondenz, in der deutschen ungarischen und französischen Sprache Schön- und

Nachschreiben.
Eltern, die ihre Söhne ins Geschäft oder Komptoir geben wollen, können selbe bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausbilden lassen. Zu den

Abendkursen
findet für während Aufnahme statt. Auch besorgte Buchereinarbeitung und Abschlässe u. richte jene Geschäftsleute, die keinen Buchhalter halten, zur Selbstführung ihrer Geschäftsbücher vollkommen ab.

Schüler
aus der Provinz erhalten bei mir auch ganze Verpflegung. S. Bloch, Professor des Merkantilsches, Fr. Deakgasse 12, Sprechstunden von 12 bis 5 Uhr Nachm. Unterricht in und außer dem Hause. 3861

2-3 Schulknaben
werden unter sehr mäßigen Bedingungen bei einer anständigen kinderlosen isä Familie unter sehr mäßigen Bedingungen in Verpflegung aufgenommen. Tüchtige gesunde Wohnung. Ungarischsprachig ungarisch. Näh. Lazarusgasse Nr. 9, 2. St., Th. 16. 3855

Ein Erzieher
(Israelit) für Realschüler wird zum sofortigen Antritt in der Provinz gesucht. Mehrere Gouvernanten und französische Bonnen finden sofort Engagement. Näh. in Prof. Venaus's konzess. internationale Schullagentur, Dothengasse Nr. 8, 1. 15. 3874

Faktisch um einen **Spottpreis** ist ein ganzbares **Damenhutgeschäft,** hübsche Einrichtung, Gasleitung, großes Portal, sofort zu übergeben. Großes Lager für die Herbstzeit. 3871

Verlorener Hund
Ein Pinisi mittlerer Größe, weiß und schwarz gefleckt, hört auf den Namen „Kural“, hat sich seit 25. d. verloren. Dem Zustandbringer wird eine gute Belohnung zugesichert. Ollundergasse Nr. 11, Th. 15. 3863

Ein Techniker
des 8. Jahrganges wünscht während der Radmittagsstunden als Schreiber, Zeichner oder in ähnlicher Eigenschaft beschäftigt zu werden, eventuell eine Erzieher- oder Korrektoratsstelle anzunehmen. Näh. die Exp. 3864

Ein Goldarbeiter-
Lehrjunge wird sofort aufgenommen; solche die prästirten wollen, erhalten Vorkurs. Adresse in der Exp. 3859

Avis an Eltern
die ihre Kinder in gänzliche Verpflegung zu soliden Familien geben wollen, erhalten unentgeltliche Adressen durch die Agt. Fortuna, Palatingasse 13, 2. Stock 22.

Als Gesellschafterin
wird ein Fräulein gesucht, das schon diesbezüglich placirt war. Näh. Agt. Fortuna, Palatingasse 13, 2. Stock 22.

Buchhalter
und Praktikanten mit schön r Handschrift werden besonders empfohlen durch die Agt. Fortuna, Palatingasse 13, 2. Stock 22.

Gouvernanten
und franz. Bonnen empfiehlt unter Garantie die Agentur Fortuna, Palatingasse 13, 2. Stock 22.

Heirathsanträge
werden unter strengster Diskretion ausschließlich vermittelt durch die Agt. Fortuna, Palatingasse 13, 2. Stock 22. 3873

Ein Lehrling
(Christ) für ein Nürnbergeraaren-Geschäft in Ofen wird aufgenommen; Wochentagslohn im Hause. Adresse in der Exp. 3867

Ein Mädchen
wird für ein Nähmachungs-Geschäft gesucht. Näheres in der Exp. 3875

Ein Geschäftslotel
sammt lichten Kellerräumlichkeiten in der Leopoldstadt, nahe zur Wäghnerstraße, äußerst lebhafter Posten, ist zu vermieten. Näh. beim Hauseigentümer Jonas Deak, Manuagament. Näh. in Prof. Venaus's konzess. internationale Schullagentur, Dothengasse Nr. 8, 1. 15. 3878

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!

J. PRINDL,
ent. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren
für **GEHEIME** und **HAUT-Krankheiten**

heilt neuzeitliche Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Hebel in 8-10 Tagen; insbesondere Hautkrankheiten, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schwersystem, einzig und allein von ihm kultivierten Heilsysteme, in einzig

Ordinations-Zustalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock.
Eingang bei der Stiege.
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch brieflich. 2016

Geschlechtskrankheiten bei Frauen ebenso rasch.

100 Visit-Karten von 50 kr. aufwärts.

OCTAV-BRIEFE mit Monogramm	fl. — 80 kr.
dazu passende COUVERTS mit Mng.	fl. — 80 "
OCTAV-BRIEFE mit NAMEN	fl. — 60 "
dazu passende COUVERTS mit NAMEN	fl. — 60 "
QUART-BRIEFE mit Firmadruck	fl. 1 20 "
QUART-HANFCOUVERT mit Firmadr.	fl. — 65 "
QUART-Pr. HANFCOUV. mit Firmadr.	fl. 1 60 "
QUART gelbe od. graue COUV. m. Dr.	fl. 2 — "
BOGEN BRIEFE-QUART mit Druck	fl. 4 — "
QUART BRIEFE blau carrirt	fl. 4 50 "
Quart-Prima-Hanfcouverts m. Firmadruck	fl. 2 80 "
Quart graue od. gelbe Couverts m. Firmadr.	fl. 3 50 "
Bogen Briefe, Quart mit Firmadruck	fl. 7 — "
Bogen Briefe, Quart blau carrirt m. Firmadr.	fl. 8 — "
Siegelm. hochdr. in diversen Farben 2 30 feinst fl. 3.—	fl. 2.—
SEIGELMARKEN hochdruck	fl. 2.—

ferner werden alle vorkommende Drucksorten auf das schönste und billigste ausgeführt.

PROVINZ-AUFTRÄGE werden mit Nachnahme schnell effectuirt.

Anglo-Schnellpressen-Druckerei,
BUDAPEST, GRENADIERGASSE SERVITENGEBÄUD.

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautaus schläge und Genußschwerden

heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. S. Ernst. Szendvay, Pest, Zwickladergasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-4 Uhr Radmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Diezerart Geheime werden über kurz oder lang von den suchtsüchtigen Nachkrankheiten befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den höchsten dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schus gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungswiese, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine soch wohltätige, daß alle Folgen nicht zu besorgen sind. Die Dikt ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht geöört.

Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis 2 fl.

